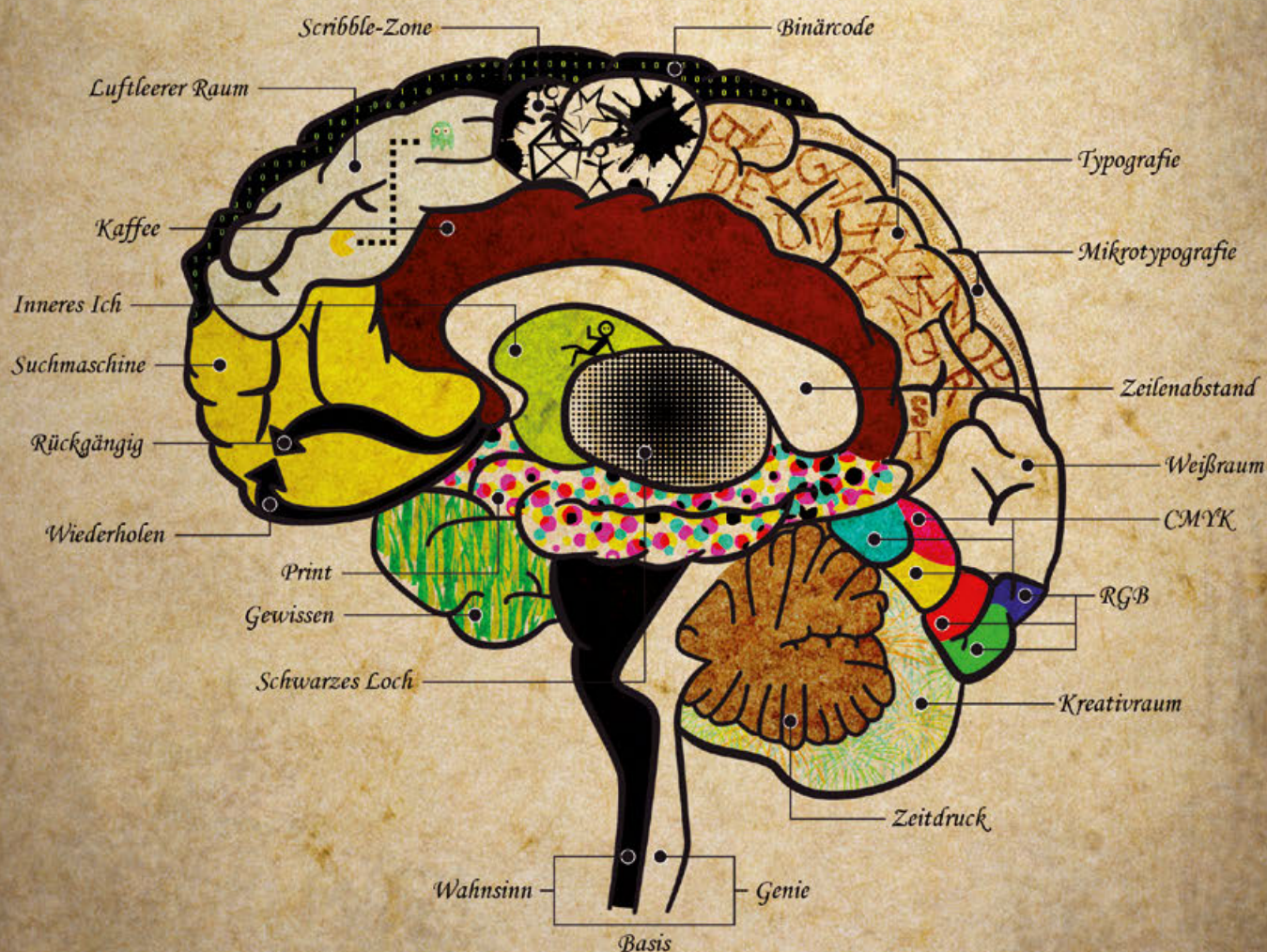


# Druck- und Medien-Abc

Oktober 2019 • 66. Jahrgang





## Titelbeschreibung

**„Gehirn (eines Mediengestalters)“**  
von Kira Süther. Einer der neun  
Gewinner des im Jahr 2013  
ausgeschriebenen Titelwettbewerbs  
des Druck- und Medien-Abcs.

*Das große Gehirn und der kleine  
Mensch: ein echter Hinschauer!  
Genau betrachtet geht es um witzige  
Zuordnungen von Hirnregionen  
in sprachlicher sowie gestalterischer  
Hinsicht. Merke: Das Gewissen  
ist grasgrün! An der Schriftgröße  
und an der Raumaufteilung ließe  
sich noch arbeiten.*

# Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Die Entwicklung des Mediengestalters Digital und Print  
und der W3-Qualifikationen
- 8 Die Verteilung der W2-Qualifikationen  
bei den Medientechnologen
- 10 Die prüfungsrelevanten W1- und W2-Qualifikationen  
des Packmitteltechnologen
- 12 „Das Referendariat ist entscheidend“  
Berufsziel: Lehrer/-in an der Berufsschule  
für Druck- und Medientechnik
- 18 Fortbildungsregelungen für die Medienwirtschaft  
wurden neu geordnet
- 22 Social Virtual Learning 2020:  
Das Staunen in den Unterricht zurückbringen!
- 26 Projekt InProD<sup>2</sup>: Inklusion in der Produktion
- 28 Mediencommunity mit Nutzungsrekord  
und neuen Inhalten
- 30 50 Jahre Berufsbildungsgesetz
- 32 Azubi-Botschafter/-in
- 34 Die Sorgen mit dem Geschlecht
- 38 WorldSkills Kazan 2019:  
Mit den Besten der Welt im Wettstreit und im Austausch
- 40 Ausbildungsstart: Damit der Einstieg gelingt
- 42 29. Gestaltungswettbewerb vdmno
- 44 Auswertung des 28. Gestaltungswettbewerbs des vdmno:  
Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett
- 50 Prüfungstermine, Impressum

## NACHRUF

**Dietrich Lade, der Autor unserer  
schönen, nachdenklichen, lustigen,  
aber auch lehrreichen Beiträge  
zur Deutschen Sprache, ist am  
3. November 2018 verstorben.**

**Seit 2005 hatte er in jeder Druck-  
und Medien-Abc-Ausgabe einen  
Artikel, der bei unseren Lesern  
eine große Fangemeinde hatte.  
Zum Andenken an Dietrich Lade  
bringen wir in dieser Ausgabe  
nochmal seinen Artikel über  
die Sorgen mit dem Geschlecht  
(siehe Seite 34 ff).**





**Liebe Leserinnen und Leser  
unserer neuen Druck-  
und Medien-Abc-Ausgabe,**

der ZFA (Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien) feiert in diesem Jahr sein siebenzigstes Jubiläum. 70 Jahre arbeiten nun schon die beiden Tarifpartner in Sachen Berufsbildung in der Druck- und Medienbranche zusammen. Das ist ein tolles Jubiläum, gibt es doch in keiner anderen Branche eine vergleichbare Einrichtung bzw. eine so enge Zusammenarbeit von Arbeitgeberverband und Gewerkschaft.

In unserer neuesten Druck- und Medien-Abc-Ausgabe informieren wir Sie über die Entwicklung der Mediengestalter-Ausbildung und die gewählten berufsprofilgebenden W2-Qualifikationen der Medientechnologen-Berufe Druck, Siebdruck und Druckverarbeitung sowie des Packmitteltechnologen.

Ein großes Thema, das uns derzeit beschäftigt, sind die geringen Studierendenzahlen für Berufsschullehramt in unserer Branche und der daraus

# Editorial



resultierende zu erwartende Nachwuchsmangel, lesen Sie dazu Fakten, Interviews und Zukunftsaussichten in unserem Artikel „Das Referendariat ist entscheidend“.

Frau Dr. Krämer vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) berichtet von den neuen Fortbildungsregelungen „Industriemeister – Fachrichtung Printmedien“ und „Medienfachwirt“, und Thomas Hagenhofer informiert ausführlich über die ZFA-Projekte.

Der weltweite Berufswettbewerb „WorldSkills“ wurde im August in Kasan in Russland ausgetragen. Infos und Ergebnisse finden Sie in diesem Heft. Es erwartet Sie auch wieder ein Gestaltungswettbewerb und dieses Mal sogar ein Videowettbewerb über die eigene Ausbildung.

**Lesen Sie selbst.  
Viel Spaß dabei wünscht  
Anette Jacob,  
Geschäftsführerin des ZFA**

# Die Entwicklung des Mediengestalters Digital und Print und der W3-Qualifikationen

1998 wurden nahezu alle Berufe der Druckvorstufe im neuen Mediengestalter für Digital- und Printmedien zusammengefasst. Der Beruf vereinigt gestalterische, technische und kaufmännische Kompetenzen und wird sowohl in der Industrie als auch im Handwerk ausgebildet.



Einen digitalen Ausbildungsplan können Sie auf der ZFA-Homepage [zfamedien.de/ausbildung/mediengestalter/beruf/ausbildungsplanung.php](https://zfamedien.de/ausbildung/mediengestalter/beruf/ausbildungsplanung.php) ausfüllen, herunterladen und als Anlage dem Ausbildungsvertrag beilegen.



Neben der Druck- und Medienbranche werden Mediengestalterinnen und Mediengestalter in Werbeagenturen, Designstudios, Mediendienstleistungsunternehmen, Verlagen und Marketing- und Kommunikationsabteilungen von Unternehmen und öffentlichen Institutionen ausgebildet. 1999 wurden 30 Prozent mehr Azubis in der Mediengestaltung beschäftigt als vorher in den Druckvorstufenberufen, auch von Unternehmen, die bisher kaum oder gar nicht ausgebildet haben. Insgesamt haben in den vergangenen 20 Jahren rund 80.000 Azubis eine Ausbildung zum Mediengestalter Digital und Print begonnen.

Anfang der 2000er-Jahre war der Mediengestalter-Boom besonders hoch, das hatte auch damit zu tun, dass es sehr viele Umschulungen bei externen Maßnahmeträgern gab. Mittlerweile wird der Mediengestalter hauptsächlich in dualen Ausbildungsverhältnissen ausgebildet.

Der weibliche Anteil der Auszubildenden war von Anfang an mit rund 55 Prozent überdurchschnittlich hoch, aktuell liegt er bei fast 60 Prozent.

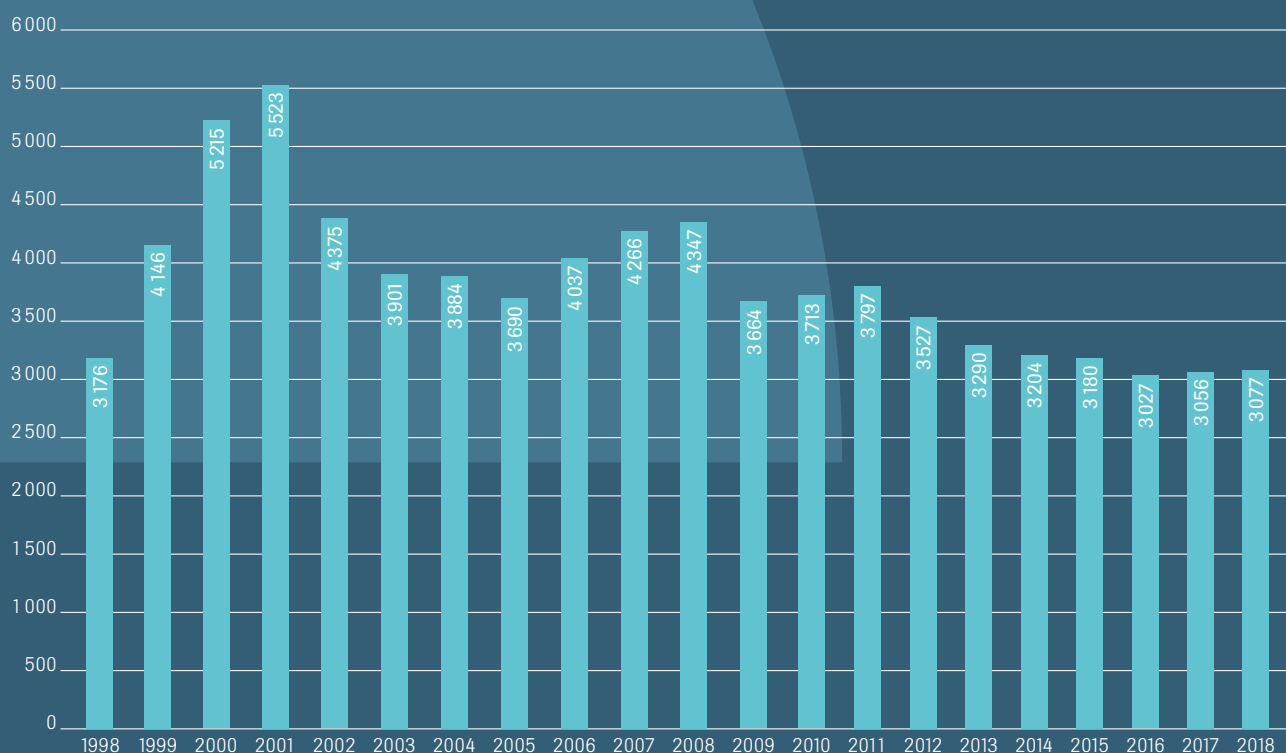
2007 gab es die erste Änderungsverordnung des Mediengestalters für Digital- und Printmedien, seitdem heißt der Beruf Mediengestalter Digital und Print, und es gibt statt vier nur noch drei Fachrichtungen, auch die Wahlqualifikationen wurden angepasst. In weiteren Änderungsverordnungen 2011 und 2016 wurden weitere Berufe bzw. Tätigkeiten in den Mediengestalter mit neuen Wahlqualifikationen integriert. Die Ausbildungsberufe Dekorvorlagenhersteller, Fotomedienlaborant und Fotolaborant und Mediengestalter Flexografie werden aufgelöst und integriert, aber auch Contenterstellung, Social Media und 3D-Grafikerstellung finden als Wahlqualifikationen Einzug in den Mediengestalter Digital und Print.

**Die Verteilung der Fachrichtungen ist seit 2011 recht stabil, aktuell sieht sie folgendermaßen aus:**

Beratung und Planung	2 %
Konzeption und Visualisierung	8 %
Gestaltung und Technik	90 %
(Schwerpunkt Print 67 %, Digital 23 %)	



## Mediengestalter – 1. Ausbildungsjahr 1998 bis 2018



ZFA/BPA April 2019





Beim Abschluss eines Ausbildungsvertrags zum Mediengestalter Digital und Print müssen Azubi und Ausbildungsbetrieb die Wahlqualifikationen festlegen. Aus den Auswahllisten sind zwei W1-, zwei W2- und eine W3-Qualifikation zu wählen. Die W3-Qualifikation ist die Endqualifikation und prüfungsrelevant in der praktischen Abschlussprüfung.

Die gewählten Wahlqualifikationen sollen den Schwerpunkt der Ausbildung darstellen. Am besten, der Ausbildungsbetrieb sucht zunächst die prüfungsrelevante W3-Qualifikation aus und wählt dann die dazu passenden W1- und W2-Qualifikationen. Wahlqualifikationen mit aufsteigender Ordnungsziffer I, II und III sind bindend. Wird beispielsweise als W3-Qualifikation „Verpackungsgestaltung III“ gewählt, dann müssen auch die W1- und W2-Qualifikationen „Verpackungsgestaltung I und II“ gewählt worden sein.

Auswahlliste II		BP	KV	GT
W2-1	Kosten- und Leistungsrechnung	■		
W2-2	Projektdurchführung	■		
W2-3	Designkonzeption I		■	
W2-4	Gestaltung von Printmedien		■	■
W2-5	Gestaltung von Digitalmedien		■	■
W2-6	Digitale Bildbearbeitung II			■
W2-7	Produktion von Digitalmedien II			■
W2-8	Systembetreuung I			■
W2-9	Datenbankanwendung			■
W2-10	Druckformherstellung			■
W2-11	Reprografie I			■
W2-12	Druckweiterverarbeitung			■
W2-13	Digitalfotografie			■
W2-14	Redaktionstechnik I			■
W2-15	Fotogravurzeichnung II			■
W2-16	Musiknotenherstellung II			■
W2-17	Verpackungsgestaltung II			■
W2-18	Geografik II			■
W2-19	Dekorvorlagenherstellung II			■
W2-20	Fotolabortechnik			■
W2-21	Großformatiger Digitaldruck I			■
W2-22	3D-Inszenierung II			■
W2-23	3D-Bewegt看			■
W2-24	Contenterstellung I			■
W2-25	Social Media II (Plattformen zur interaktiven Kommunikation II)	■		■
W2-26	Flexografie II			■

Auswahlliste I		BP	KV	GT
W1-1	Kaufmännische Auftragsbearbeitung I	■		
W1-2	Kreativitätstechniken	■	■	
W1-3	Medienproduktion		■	
W1-4	Typografische Gestaltung			■
W1-5	Digitale Bildbearbeitung I			■
W1-6	Produktion von Digitalmedien I			■
W1-7	Datenausgabeprozesse			■
W1-8	Hard- und Software			■
W1-9	Fotogravurzeichnung I			■
W1-10	Musiknotenherstellung I			■
W1-11	Verpackungsgestaltung I			■
W1-12	Geografik I			■
W1-13	Dekorvorlagenherstellung I			■
W1-14	3D-Objekterzeugung			■
W1-15	3D-Inszenierung I			■
W1-16	Social Media I (Plattformen zur interaktiven Kommunikation I)	■		■
W1-17	Flexografie I			■

Auswahlliste III		BP	KV	GT
W3-1	Kaufmännische Auftragsbearbeitung II	■		
W3-2	Designkonzeption II		■	
W3-3	Text-, Grafik- und Bilddatenbearbeitung			■
W3-4	Produktorientierte Gestaltung			■
W3-5	Datenbankbasierte Medienproduktion			■
W3-6	Interaktive Medienproduktion			■
W3-7	Audiovisuelle Medienproduktion			■
W3-8	Systembetreuung II			■
W3-9	Digitale Druckformherstellung			■
W3-10	Digitaldruck			■
W3-11	Reprografie II			■
W3-12	Mikrografie			■
W3-13	Tiefdruckformherstellung			■
W3-14	Redaktionstechnik II			■
W3-15	Fotogravurzeichnung III			■
W3-16	Musiknotenherstellung III			■
W3-17	Verpackungsgestaltung III			■
W3-18	Geografik III			■
W3-19	Dekorvorlagenherstellung III			■
W3-20	Großformatiger Digitaldruck II			■
W3-21	3D-Standbild			■
W3-22	Contenterstellung II			■
W3-23	Kommunikationsplanung und Erfolgskontrolle	■		
W3-24	Flexografie III			■



Unsere aktuelle Kammerumfrage zeigt die Verteilung der prüfungsrelevanten W3-Qualifikationen, parallel dazu veröffentlichen wir die Zahlen von unserer Umfrage 2013. Mit großem Abstand wird nach wie vor von der großen Mehrheit der Ausbildungsbetriebe die W3-Qualifikation „Text-, Grafik- und Bilddatenbearbeitung“ gewählt, gefolgt von „Produktorientierter Gestaltung“. Einige Wahlqualifikationen wie „Mikrografie“, „Tiefdruckformherstellung“, „Fotogravurzeichnung“, „Musiknotenherstellung“, „Geografik“, „Dekorvorlagenherstellung“ und „Flexografie“ werden kaum oder gar nicht gewählt. Bei einer künftigen Neuordnung muss man untersuchen, ob man möglicherweise auf diese Wahlqualifikationen verzichten kann.

Die Entwicklung der Branche wird auch weiterhin von den Bildungsverantwortlichen interessiert verfolgt und es gibt Anzeichen, dass sich durch die Digitalisierung die Branchengrenzen weiterhin verschieben und dies auch Auswirkungen auf das Berufsbild des Mediengestalters Digital und Print haben wird.

Auch im Bereich immersive Medien zeichnet sich ein Bedarf in der Ausbildung ab, in einem Workshop wurde kürzlich beschlossen, dass die Sozialpartner das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) bitten wollen, das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit einer entsprechenden Voruntersuchung zu beauftragen.

Selbstverständlich berichten wir hier in unserem Druck- und Medien-Abc über weitere Entwicklungen. ■



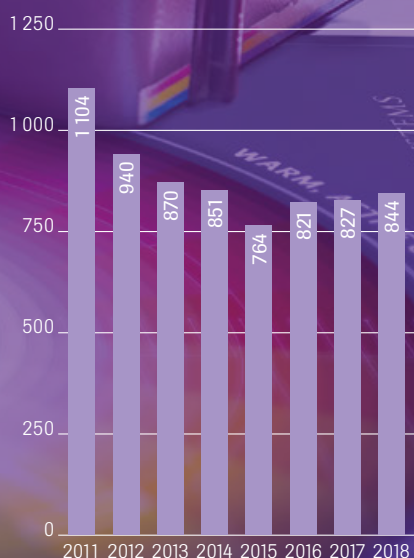
### Die Wahl-3-Qualifikationen, also die prüfungsrelevante Endqualifizierung, verteilt sich wie folgt:

W3-Qualifikationen	Jahr der Abschlussprüfung		Werte in Prozent	
	2013	2019	2013	2019
W01 Kaufmännische Auftragsbearbeitung II	40	16	1,31	0,72
W02 Designkonzeption II	257	162	8,44	7,31
W03 Text-, Grafik- und Bilddatenbearbeitung   Print/Digital	1 835	1 413	60,26	63,76
Text-, Grafik- und Bilddatenbearbeitung   Reproduktion Flexodruck		4		0,18
W04 Produktorientierte Gestaltung	519	322	17,04	14,53
W05 Datenbankbasierte Medienproduktion	48	27	1,58	1,22
W06 Interaktive Medienproduktion	78	18	2,56	0,81
W07 Audiovisuelle Medienproduktion	51	31	1,67	1,40
W08 Systembetreuung II	6	9	0,20	0,41
W09 Digitale Druckformherstellung	66	44	2,17	1,99
W10 Digitaldruck	53	35	1,74	1,58
W11 Reprografie II	26	19	0,85	0,86
W12 Mikrografie	0	0	0,00	0,00
W13 Tiefdruckformherstellung	4	1	0,13	0,05
W14 Redaktionstechnik II	42	28	1,38	1,26
W15 Fotogravurzeichnung III	0	1	0,00	0,05
W16 Musiknotenherstellung III	0	0	0,00	0,00
W17 Verpackungsgestaltung III	19	14	0,62	0,63
W18 Geografik III	1	1	0,03	0,05
W19 Dekorvorlagenherstellung III		0		0,00
W20 Großformatiger Digitaldruck II		20		0,90
W21 3D-Standbild		26		1,17
W22 Contenterstellung II		21		0,95
W23 Kommunikationsplanung und Erfolgskontrolle		4		0,18
W24 Flexografie III		0		0,00
<b>Gesamt</b>	<b>3 045</b>	<b>2 216</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

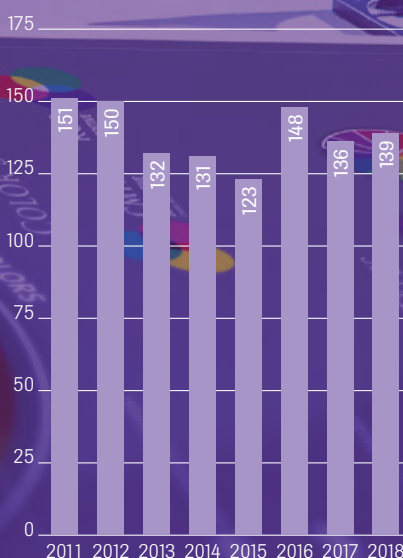


# Die Verteilung der W2-Qualifikationen bei den Medientechnologen

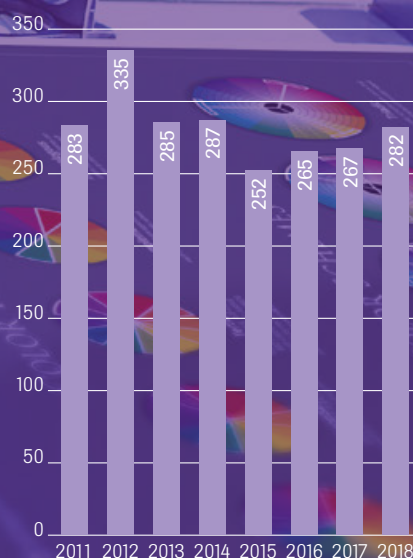
**Medientechnologie Druck**  
1. Ausbildungsjahr 2011 bis 2018



**Medientechnologie Siebdruck**  
1. Ausbildungsjahr 2011 bis 2018



**Medientechnologie Druckverarbeitung**  
1. Ausbildungsjahr 2011 bis 2018



ZFA/BPA April 2019

Die Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse von 2011 bis 2018.

Die Ausbildungsberufe Medientechnologie Druck, Medientechnologie Siebdruck und Medientechnologie Druckverarbeitung wurden 2011 erlassen und werden seitdem erfolgreich ausgebildet.

Die W2-Qualifikationen sind bei den Berufen Medientechnologie Druck, Medientechnologie Siebdruck und Medientechnologie Druckverarbeitung berufsprofilgebend. Was bedeutet das überhaupt?

Die Medientechnologen-Berufe kommen ohne Fachrichtungen aus, dennoch gibt es sehr unterschiedliche Schwerpunkte in der Ausbildung.

Beim Medientechnologen Druck wird im Schwerpunkt aus den 13 unterschiedlichen Druckverfahrenstechniken (W2-Qualifikationen) jeweils ein Druckverfahren gewählt. Besonders gute Azubis können sich im Rahmen der „Zusatzqualifikation“ noch in einer weiteren Druckverfahrenstechnik prüfen lassen.

Doch welche Schwerpunkte werden von den Betrieben und Auszubildenden

eigentlich wie häufig gewählt und damit ausgebildet und geprüft? 2016 haben wir die Kammern zum ersten Mal befragt, wie die Verteilung aussieht und nun drei Jahre später noch einmal. Gibt es Unterschiede? Bestätigen sich Trends? Wir schauen einmal genauer hin.

Noch immer werden mehr als die Hälfte aller Medientechnologen Druck im Offsetdruck ausgebildet, über 40 Prozent im Bogenoffsetdruck und knapp 10 Prozent im Rollenoffsetdruck. Der Zeitungsdruck ist etwas zurückgegangen, der Formulardruck in etwa gleich geblieben. Im Tiefdruck gibt es jetzt wieder eine Handvoll Azubis im Illustrationsdruck, dafür ist aber der Tapetendruck zurückgegangen. Der Dekortiefdruck ist stabil geblieben. Die größte Überraschung ist der Rückgang

des Verpackungsdrucks um fast 5 Prozentpunkte, dafür hat der Etiketten-Rollen- und Flexodruck aufgeholt, der Digitaldruck hat leicht zugelegt. Die Ausbildung in den Künstlerischen Druckverfahren ist verschwindend gering. 5,5 Prozent aller Medientechnologen-Druck-Azubis legen eine Zusatzqualifikation ab, hauptsächlich im Offsetdruck oder im Digitaldruck.

Die Medientechnologen Siebdruck unterscheiden sich im Schwerpunkt (W2-Qualifikation) in sieben unterschiedliche Siebdruck-Verfahren. 60 Prozent

aller Azubis werden im Bogensiebdruck ausgebildet, 12,5 Prozent im Technischen Siebdruck und 10 Prozent im Textilsiebdruck, danach folgen Körpersiebdruck, Glassiebdruck, Keramischer Siebdruck und das Schlusslicht bildet der Rollensiebdruck. Einen Vergleich mit Vorjahren können wir leider nicht ziehen, da wir die Verteilung erstmalig abgefragt haben. Gute Azubis können eine Zusatzqualifikation entweder im „Tampondruck“ oder im „Großformatigen Digitaldruck“ absolvieren, was rege genutzt wird. Rund 22 Prozent der Azubis legen eine Zusatzqualifi-

kation ab, die meisten im Großformatigen Digitaldruck.

Beim Medientechnologen Druckverarbeitung richten sich die Schwerpunkte (W2-Qualifikationen) nach der Herstellung des jeweiligen Produktes, also entweder „Akzidenzproduktion“, „Buchproduktion“ oder „Zeitungsproduktion“. Wie bereits bei der Umfrage 2016 liegt die Akzidenzproduktion mit gut 3/4 aller Auszubildenden vorn, gefolgt von der Buchproduktion mit gut 20 Prozent, Schlusslicht ist die Zeitungsproduktion mit knapp 2 Prozent. ■

Medientechnologie Druck W2-Qualifikationen	Jahr der Abschlussprüfung		Werte in Prozent		Zusatzqualifikation		Werte in Prozent	
	2016	2019	2016	2019	2016	2019	2016	2019
W2-1 Bogenoffsetdruck	289	257	43,33	40,22	6	7	20,69	20,00
W2-2 Akzidenz-Rollenoffsetdruck	59	60	8,85	9,39	0	4	0,00	11,43
W2-3 Zeitungsdruck	27	17	4,05	2,66	2	0	6,90	0,00
W2-4 Formulardruck	5	7	0,75	1,10	0	0	0,00	0,00
W2-5 Illustrationstiefdruck	0	6	0,00	0,94	0	0	0,00	0,00
W2-6 Tapetendruck	8	2	1,20	0,31	0	3	0,00	8,57
W2-7 Dekortiefdruck	16	15	2,40	2,35	0	2	0,00	5,71
W2-8 Verpackungsdruck	81	48	12,14	7,51	0	0	0,00	0,00
W2-9 Etiketten-Rollendruck	42	65	6,30	10,17	0	2	0,00	5,71
W2-10 Flexodruck	66	66	9,90	10,33	0	2	0,00	5,71
W2-11 Digitaldruck	46	56	6,90	8,76	19	8	65,52	22,86
W2-12 Großformatiger Digitaldruck	25	39	3,75	6,10	0	7	0,00	20,00
W2-13 Künstlerische Druckverfahren	3	1	0,45	0,16	2	0	6,90	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>667</b>	<b>639</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>29</b>	<b>35</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

Medientechnologie Siebdruck W2-Qualifikationen	2019	Werte in Prozent
W2-1 Bogensiebdruck	67	59,82
W2-2 Rollensiebdruck	3	2,68
W2-3 Körpersiebdruck	8	7,14
W2-4 Technischer Siebdruck	14	12,50
W2-5 Textilsiebdruck	11	9,82
W2-6 Keramischer Siebdruck	4	3,57
W2-7 Glassiebdruck	5	4,46
<b>Gesamt</b>	<b>112</b>	<b>100</b>

Medientechnologie Siebdruck Zusatzqualifikation	2019	Werte in Prozent
W1-9 Tampondruck	7	28,00
W1-11 Großformatiger Digitaldruck	18	72,00
<b>Gesamt</b>	<b>25</b>	<b>100</b>

Medientechnologie Druckverarbeitung W2-Qualifikationen	Jahr der Abschlussprüfung		Werte in Prozent	
	2016	2019	2016	2019
W2-1 Zeitungsproduktion	11	4	5,21	1,97
W2-2 Akzidenzproduktion	161	156	76,30	76,85
W2-3 Buchproduktion	39	43	18,48	21,18
<b>Gesamt</b>	<b>211</b>	<b>203</b>	<b>100</b>	<b>100</b>



# Die prüfungsrelevanten W1- und W2-Qualifikationen des Packmitteltechnologen

Nach dem Eintritt eines neuen Auszubildenden für Packmitteltechnologie in das ausbildende Unternehmen durchläuft dieser die verschiedenen Bereiche des Unternehmens. Je nachdem, welche Bereiche das Unternehmen abdeckt, kann der Auszubildende zwei W1- und zwei W2-Qualifikationen aus dem Ausbildungsrahmenplan wählen. Praktischerweise wird der Auszubildende sich an den Bereichen orientieren, die im Unternehmen bereits vorhanden sind, um seine Praxiserfahrung später in der Prüfung nutzen zu können.



Dies ist jedoch nicht das einzige Kriterium: Im Laufe der Ausbildung wird der Auszubildende feststellen, in welchen Bereichen er besonders gut ist. Außerdem passen bestimmte Qualifikationen mit bestimmten anderen besser zusammen (siehe Infobroschüre Packmitteltechnologie [zfamedien.de/berufe/packmitteltechnologie/grundlagen-der-ausbildung/](http://zfamedien.de/berufe/packmitteltechnologie/grundlagen-der-ausbildung/)). Anhand dieser drei Kriterien wird der Auszubildende also entscheiden, in welcher W1- und W2-Qualifikation er sich prüfen lassen möchte.

Zur Sommerabschlussprüfung 2019 hat der ZFA bei den bundesweiten IHKs die Häufigkeit der von den Auszubildenden gewählten W1- und W2-Qualifikationen in den Prüfungen abgefragt. Die Abfrage ergab, dass die Bereiche „Steuerungstechnik“ (W1), „Veredelungstechnik“ (W2) sowie „Mechanik und Steuerungstechnik“ (W2) unterdurchschnittlich oft geprüft wurden (siehe Tabelle). Während die anderen drei W1-Qualifikationen bei jeweils über 20 Prozent liegen, wird „Steuerungstechnik“ (W1) nur von 17 Prozent

aller Auszubildenden als Prüfungsfach gewählt. Noch deutlicher fällt der Unterschied bei den W2-Qualifikationen aus: Die genannten W2-Qualifikationen wurden jeweils nur von etwas mehr als sieben Prozent der Auszubildenden gewählt, während alle anderen W2-Qualifikationen bei 16 bis 27 Prozent liegen.

## Dies hat verschiedene Gründe:

**Erstens** wurden durch die Neuordnung des Berufsbildes vom Verpackungsmittelmechaniker zum Packmitteltechnologen



Hauptverband  
Papier- und Kunststoff-  
verarbeitung (HPV) e.V.



Packmitteltechnologie W1-Qualifikationen	Abschlussprüfung Sommer 2019	
	Prüfungsrelevante W1-Qualifikationen	Werte in Prozent
W1-1 Metallbearbeitung	91	26,00
W1-2 Steuerungstechnik	60	17,14
W1-3 Spezielle Fertigungstechniken	103	29,43
W1-4 Computergestützte Mustererstellung	96	27,43
<b>Gesamt</b>	<b>350</b>	<b>100,00</b>

Packmitteltechnologie W2-Qualifikationen	Abschlussprüfung Sommer 2019	
	Prüfungsrelevante W2-Qualifikationen	Werte in Prozent
W2-1 Stanzformenbau	93	27,03
W2-2 Veredelungstechnik	27	7,85
W2-3 Leitstandtechnik und Inlineproduktion	69	20,06
W2-4 Labor	74	21,51
W2-5 Mechanik und Steuerungstechnik	25	7,27
W2-6 Computergestützte Packmittelentwicklung und Design	56	16,28
<b>Gesamt</b>	<b>344</b>	<b>100,00</b>

die Bereiche „Steuerungstechnik“ (W1) und „Mechanik und Steuerungstechnik“ (W2) inhaltlich deutlich reduziert. Viele Auszubildende lernen demzufolge diesen Bereich nicht mehr so umfassend wie früher, was demnach auch zu einer selteneren Wahl in der Prüfung führt.

**Zweitens** gibt es in vielen Kunststoff und Papier verarbeitenden Betrieben den Bereich der „Veredelungstechnik“ (W2) nicht. Das führt dazu, dass viele Auszubildende zu Beginn ihrer Ausbildung diese

Qualifikation nicht wählen, da sie in diesem keine Praxiserfahrung für die Prüfung sammeln können. Insgesamt lässt sich also feststellen, dass die Häufigkeit der von den Auszubildenden gewählten W1- und W2-Qualifikationen in den Prüfungen den realen Gegebenheiten in den Betrieben bzw. der gewünschten Struktur der Ausbildung entsprechen.

Dass einige Qualifikationen seltener gewählt werden als andere, heißt aber nicht, dass sie deshalb überflüssig sind. Durch die modulare Struktur wird es den

Ausbildungsbetrieben ermöglicht, ihre individuellen betrieblichen Schwerpunkte je nach Bedarf in der Ausbildung anzubieten.

In Zeiten der Digitalisierung wird bei einer möglichen Anpassung des Berufsbildes sicher der Fokus, wie derzeit bereits im Metall- oder Elektrobereich geschehen, auf digitalen Kompetenzen liegen. Dabei wird darauf zu achten sein, dass bewährte ebenso wie zukunftsfähige Qualifikationen im Berufsbild des Packmitteltechnologen berücksichtigt werden. ■



## „DAS REFERENDARIAT IST ENTSCHEIDEND“

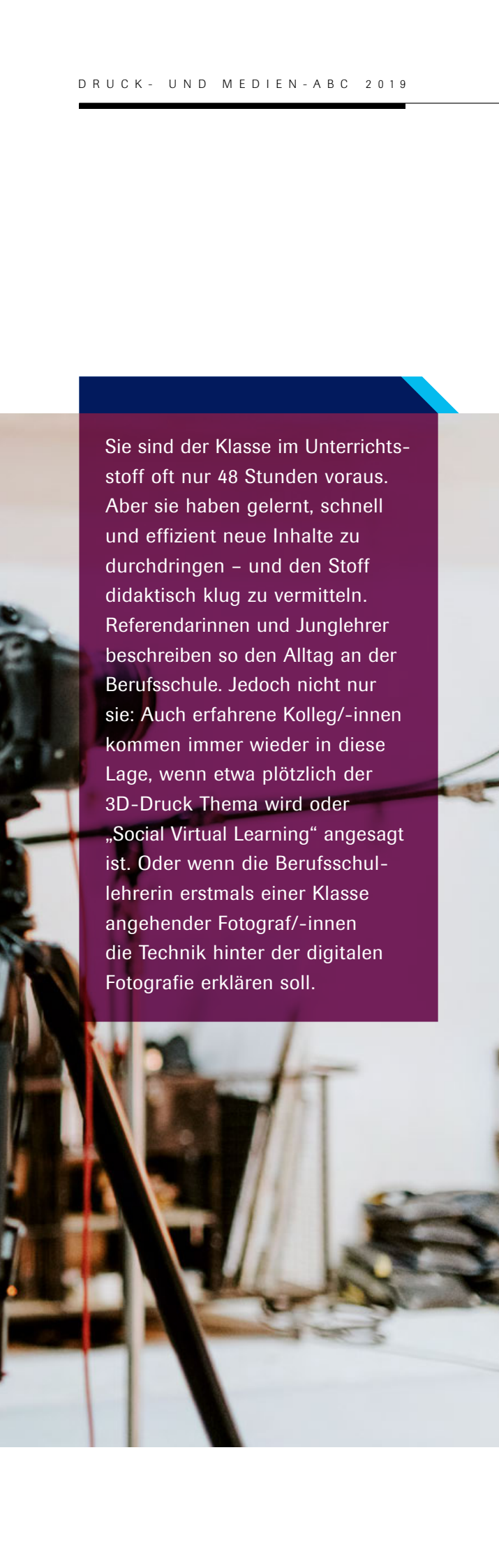
Berufsziel: Lehrer/-in an der Berufsschule  
für Druck- und Medientechnik



Der ZFA wird in Kürze auf seiner Website eine Börse für Referendare und Berufsschullehrer für Druck- und Medienberufe einrichten:

[zfamedien.de](https://zfamedien.de)

Dort können Sie offene Stellen eintragen.



Sie sind der Klasse im Unterrichtsstoff oft nur 48 Stunden voraus. Aber sie haben gelernt, schnell und effizient neue Inhalte zu durchdringen – und den Stoff didaktisch klug zu vermitteln. Referendarinnen und Junglehrer beschreiben so den Alltag an der Berufsschule. Jedoch nicht nur sie: Auch erfahrene Kolleg/-innen kommen immer wieder in diese Lage, wenn etwa plötzlich der 3D-Druck Thema wird oder „Social Virtual Learning“ angesagt ist. Oder wenn die Berufsschullehrerin erstmals einer Klasse angehender Fotograf/-innen die Technik hinter der digitalen Fotografie erklären soll.

„Es ist ein Beruf, der Spaß macht und sinnstiftend ist“, davon ist Wilh Diestelkamp, Berufsschullehrer in Berlin und Vorsitzender der LAG Medien, überzeugt. Der Weg in den Beruf ist lang, egal, ob jemand direkt den Master of Education ansteuert oder auf andere Weise im Referendariat landet.

### Vielfalt der Wege

Ein durchgängiges Lehramtsstudium für die Berufsschule bieten lediglich die Universitäten Hamburg („Medientechnik“) und Wuppertal („Druck- und Medientechnik“) an. In beiden Fällen geht es im sechssemestrigen Bachelor-Studiengang vorrangig um das technische Fachwissen in zwei Unterrichtsfächern, gekoppelt mit Erziehungswissenschaften und Fachdidaktik und einem kurzen Praktikum an der Schule. Dann folgen vier Semester zum Master-Abschluss, ein Praxissemester an der Berufsschule inklusive.

### Erfahrungen von Studierenden:

**Beispiel 1:** Johanna Mörke hat nach der Mittleren Reife die Ausbildung zur Mediengestalterin Digital und Print abgeschlossen. Danach arbeitete sie in ihrem Beruf und machte parallel dazu am Abendgymnasium das Abitur nach. Nun beendet sie gerade ihr Lehramtsstudium an der TU Hamburg mit einer Masterarbeit darüber, wie sich die Lehrerpersönlichkeit auf den Schülererfolg auswirkt. Für Mörke stand früh fest, dass ihr die Mediengestaltung liegt, aber auch das Lehren. „Jetzt habe ich beides verbunden.“ Als Schülerin an der Berufsschule spürte sie, „dass frischer Wind rein muss“. Und erkannte, dass eine gute Berufsschullehrerin Branchenerfahrung braucht, „um vor den Schülern einen kompetenten Eindruck zu machen“. Das Bachelorstudium betrachtet Johanna Mörke rückblickend als „anpassungsbedürftig“. Die Vermittlung von Fachlichkeit stehe dort im Mittelpunkt. Doch Studierende fragten sich oft: „Wie kann ich das anwenden?“ Im Masterstudiengang sei die Verknüpfung mit der Didaktik besser gelungen, sagt sie: „Die letzten beiden Jahre haben am meisten gebracht. Und was die Betreuung angeht, sind wir hier in Hamburg privilegiert.“

Neben einer breiten Fachlichkeit in Druck- und Medientechnik müssen alle angehenden Lehrkräfte ein zweites Unterrichtsfach studieren. Didaktik und Methodik sind der Schlüssel, um den Stoff auf das Niveau der Lernenden herunterzubrechen. Und pädagogisches Know-how ist gefragt, um mit den Schüler/-innen umgehen zu können, ob die Lehr-





## Berufsziel: Lehrer/-in an der Berufsschule für Druck- und Medientechnik

kraft nun eine Berufsvorbereitungsklasse unterrichtet oder eine in der Berufsober-  
schule. Oder ob sie junge Frauen und  
Männer vor sich hat, die Druck- und  
Medienberufe lernen: Medientechnologen  
Druck, Siebdruck oder Druckverarbeitung,  
Buchbinder, Fotograf, Mediengestalter  
Digital und Print, Packmitteltechnologe,  
Fachkraft für Veranstaltungstechnik, Geo-  
matiker oder Medienassistent.

**Beispiel 2:** Julia Schleglmann hat nach dem Abitur den Beruf Schilder- und Licht-  
reklameherstellerin gelernt. Sie sammelte  
viel Erfahrung in diesem Metier, lange  
als Selbstständige. Und entschied sich  
erst dann für das Bachelor- und Master-  
studium zum Berufsschullehramt für  
Medientechnik an der Uni Wuppertal mit  
Zweifach Politik und Wirtschaft. „Als  
Selbstständige habe ich viel Druck und  
Ellbogenmentalität kennengelernt. Da bie-  
tet die Arbeit als Lehrerin ein Stück mehr  
Sicherheit, geregeltes Gehalt und Ferien“,  
berichtet Schleglmann. Sie erlebte das  
lange Studium als „Verschnaufpause“  
und als gute Zeit, um Mutter zu werden.  
„Nach der Babypause habe ich jetzt eine  
neue Perspektive. Ich will fertig werden,  
endlich in den Beruf einsteigen.“ Das  
Praxissemester hat sie zusätzlich motiviert:  
„Es hat mir die Angst vor dem Referenda-  
riat genommen.“ Das Bachelorstudium  
erlebte Schleglmann als „fachlastig: Das  
schreckt manche ab“. Was im Studium  
geholfen hat und künftig als Lehrerin hel-  
fen wird, sagt Schleglmann, ist die lang-  
geübte Fähigkeit, sich selbst zu organisie-  
ren und dranzubleiben.

### Gute Aussichten im Referendariat

**Beispiel 3:** Daniel Dürger hat nach  
Abitur und Orientierungsphase den Beruf  
Rollenoffsetdrucker gelernt. Ein Berufs-

schullehrer fragte ihn, ob er nicht auch  
Lehrer werden wolle. Die Werbung kam  
an: Der Drucker spürte, wie belastend das  
Arbeiten im Dreischichtbetrieb ist. Und er  
merkte: „Ich bringe anderen gern etwas  
bei.“ Er machte also an der Uni Wuppertal  
das BA- und das MA-Studium und durch-  
läuft nun das Referendariat. „Man muss  
die Inhalte im Unterricht runterbrechen.  
Mir macht das Spaß“, sagt Dürger. Als  
er das erste Mal in einer Arbeitsvorberei-  
tungsklasse und vor angehenden Druckern  
stand, „habe ich viel von den Erfahrungen  
in meiner eigenen Ausbildung profitiert“.  
Die Fachinhalte des Studiums seien zwar  
eine gute Grundlage, sagt er, aber für den  
Unterricht müsse er sie entweder abspe-  
cken oder das andere Mal vertiefen – je  
nach Zielgruppe und eigenen Vorkennt-  
nissen. „Eine frühere Praxis wäre sinnvoll“,  
sagt er. Hilfreich wäre außerdem eine  
bessere Vernetzung zwischen Universität  
und Berufsschule. Dürger macht sein  
Referendariat in Dortmund, an seiner  
Wunschschule, wie er sagt. Die bemühe  
sich auch, ihn danach als Junglehrer  
behalten zu können.

**Beispiel 4:** Auch Julian Gaab macht das  
Referendariat an der von ihm ausgewähl-  
ten Berufsschule in Neustadt/Weinstraße.  
Das Besondere daran: Die Schule liegt in  
Rheinland-Pfalz, studiert hat Gaab jedoch  
in Wuppertal – also in Nordrhein-Westfalen.  
Der Wechsel des Bundeslands ist kein  
Problem, „weil der Bedarf hoch ist“, wie er  
sagt. Gaab hat nach dem Abitur eine Aus-  
bildung zum Mediengestalter Digital und  
Print gemacht und gleich daran das Lehr-  
amtsstudium angeschlossen, Zweifach  
Deutsch. Er hat an der Uni Wuppertal an  
Forschungsprojekten mitgearbeitet, um  
Geld zu verdienen und Erfahrungen im  
Berufsfeld zu sammeln. So hat er etwa





Lernanwendungen für Social Virtual Learning erprobt. „Das war eine gute Möglichkeit, die studierten Fachinhalte medien- didaktisch umzusetzen.“ Wichtig war das Praxissemester, „um zu erkennen: Was kommt im Lehrerberuf auf mich zu?“ Tatsächlich aber denke er, „Lehrersein lernt man erst im Referendariat“. So wird Gaab die Sommerferien auch dafür nutzen, den Unterricht im neuen Schuljahr vorzubereiten – u. a. in der höheren Berufsfachschule und bei angehenden Fotograf/-innen. „Mir in kurzer Zeit viel Inhalt anzueignen – das habe ich an der Uni gelernt.“

### Quereinstieg möglich

Die Jobaussichten für angehende Berufsschullehrkräfte mit dem Fach Druck- und Medientechnik sind nicht schlecht. Sie unterscheiden sich jedoch von Bundesland zu Bundesland. Die drei entscheidenden Einflussgrößen sind: Wie viele Lehrer/-innen scheiden aus Altersgründen aus? Wie entwickeln sich die Ausbildungszahlen, wie geht es der Branche? Und: Bietet ein Bundesland eigene Qualifizierungsmöglichkeiten für einschlägige Berufsschullehrkräfte? Derzeit werden an zirka 75 Berufsschulen im Bundesgebiet Azubis in den Kernberufen der Druck- und Medienindustrie ausgebildet. Die Hochschulen verlassen pro Jahr etwa 25 angehende Berufsschullehrkräfte mit dem Schwerpunkt Druck- und Medientechnik. Im Schnitt könnte also jedes Jahr nur jede dritte Schule jemand fürs Referendariat gewinnen. Hochgerechnet ist dabei nicht nur die Zahl der Studierenden, die an den Unis in Hamburg und Wuppertal erfolgreich den Master of Education abgeschlossen haben. Sondern es gehören auch die „Quereinsteiger/-innen“ dazu: Damit sind hier jene gemeint, die zunächst ein reines Fachstudium der Druck- und Medienwirt-





## Berufsziel: Lehrer/-in an der Berufsschule für Druck- und Medientechnik



► schaft machen, früher oder später aber aufs Lehramt umsatteln. Das geht an vier Hochschulen: In Wuppertal und Hamburg können diese Studierenden mit Auflagen ins MA-Studium Lehramt einsteigen. An der TU Darmstadt kann man am Zentrum für Lehrerbildung mit einem Bachelor in Druck- und Medientechnik einsteigen und dort den Master of Education draufsetzen. Im Lehramtsstudiengang in Offenburg bleibt die Entscheidung für Schule oder Industrie bis nach dem Bachelor offen. Ein spezieller Fall ist übrigens das Lehramtsstudium „Medientechnik“ an der TU Berlin. Das ist stark von Medieninformatik geprägt. Es passt dann, wenn man Azubis unterrichten will, die Mediengestaltung Bild und

Ton, Film- und Videoediting oder Veranstaltungstechnik lernen. Im kommenden Wintersemester will die TU Berlin gemeinsam mit der Beuth-Hochschule für Technik testen, ob und wie sich das Programm auf den Druck und die Medienvorstufe ausweiten lässt.

### Erfahrungen mit Seiteneinsteiger/-innen

An der Ernst-Litfaß-Schule, dem Oberstufenzentrum für Mediengestaltung und Medientechnologie in Berlin, spürt man den Lehrermangel deutlich. „Wir haben immer zu wenig Leute, besonders im Fachgebiet“, berichtet Wilm Diestelkamp, Abteilungsleiter der Berufsschule. Ins

Referendariat aufgenommen werden deshalb sowohl „klassische Lehramtsstudierende“ von Wuppertal oder Hamburg. Aber auch Seiteneinsteiger/-innen, und das heißt: Mit einem Ingenieur- oder Masterabschluss in der Druck- und Medienwirtschaft – und einem zweiten anerkannten Fach – beginnen sie direkt als „Lehrkraft ohne Lehrbefähigung“. Betreut durch Mentoren und Fachseminarleiter „lernen sie das Unterrichten im Referendariat“, so Diestelkamp. Sie erhalten in diesen 18 Monaten weniger Geld als „klassische“ Referendare. Erst nach bestandener Prüfung gleicht sich das Gehalt an.

Bayern behilft sich derzeit nur mit dem Seiteneinstieg. „Das Referendariat bekommt so eine zentrale Bedeutung“, berichtet Thomas Zimmer vom Beruflichen Schulzentrum Alois Senefelder in München. Ein Hochschulabschluss in Druck- und Medientechnik liefert die Fachbasis. Dazu kommt verpflichtend das Zweifach Deutsch. Das handlungsorientierte Lehren lernen die Referendar/-innen, so Zimmer, durch „Zuschauen, Begleitetwerden, Feedback erhalten“. Dazu kommen – an der Schule und in bayernweiten Seminaren – Inputs zu Themen wie Beziehungen zu Schüler/-innen aufbauen oder Wissen sichern. Volle zwei Jahre dauert hier das Referendariat. „Und es klappt erstaunlich gut“, sagt Zimmer. „Aber klar ist, auch als Junglehrer geht das Lernen weiter.“

### Bundesweiter Austausch?

Wen man auch fragt, als Defizite in der aktuellen Ausbildungssituation der Berufsschullehrkräfte werden immer genannt: Später bzw. lückenhafter Theorie-Praxis-Transfer im Studium, fehlende Rückkopplung zwischen Hochschulen und Berufs-

## DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

schulen, die schwer durchschaubare Vielfalt der Qualifizierungswege zur Berufsschullehrkraft für Druck- und Medientechnik. „Es müsste Konzepte geben, wie die Lehrerausbildungsphasen Studium – Referendariat – Fortbildung ineinandergreifen“, fordert etwa Henning Klaffke, Oberingenieur am Institut für Technische Bildung und Hochschuldidaktik der TU Hamburg. Derzeit könne die Uni ihren hohen Anspruch bei der Verknüpfung von berufs- und fachwissenschaftlichen Aspekten zwar in Projektseminaren mit Berufsschulen verwirklichen, berichtet er. Doch bereits im Referendariat spiele die Hochschule keine Rolle mehr. Roland Spicks, Referendariatsbetreuer am Fritz-Henßler-Berufskolleg in Dortmund, geht einen Schritt weiter. „Es scheint an Lenkung zu fehlen“, sagt er, und zwar bereits bei der Beratung von jungen Leuten, die sich für den Beruf interessieren. Spicks erlebt, dass die Bedeutung der Druck- und Medientechnik an den Hochschulen schwindet und dass die Kluft zwischen Theorie und Praxis immer größer wird. Außerdem sei kein geregelter Austausch zwischen all den Institutionen vorgesehen, die mit der Lehrerausbildung zu tun haben, bedauert er. „Die einzige strukturierte Vernetzungsebene bietet die LAG, die Lehrerarbeitsgemeinschaft Medien“, sagt Spicks, und dies auf informeller und ehrenamtlicher Basis.

### Immer weiter dranbleiben

Die LAG ist ein bundesweiter Zusammenschluss von Lehrkräften der Branche, die miteinander und voneinander lernen wollen. Es gibt regelmäßige Fortbildungen und eine Art Stellenbörse. Wissens- und Unterrichtsdatenbanken sind geplant ([lag-medien.de](http://lag-medien.de)). ■

Es gibt bundesweit viele verschiedene Wege, um Berufsschullehrer/-in mit dem fachlichen Schwerpunkt Druck- und Medientechnik zu werden. Es ist wünschenswert – wenn nicht sogar Pflicht – zunächst eine einschlägige Berufsausbildung oder ein einjähriges Praktikum in der Branche absolviert zu haben. Das eröffnet den Weg zum Studium auch ohne Abitur. Wer an der Berufsschule unterrichten will, braucht immer ein zweites Fach, meist aus dem Kanon der allgemeinbildenden Fächer von Deutsch über Sozialkunde bis Religionslehre.

### In aller Regel müssen drei Phasen bis zum Lehramt durchlaufen werden:

1. Die fachliche Phase mit dem Bachelor-Abschluss in Drucktechnik, Mediendesign o. ä. (meist 6 Semester).
2. Die fachdidaktische/berufspädagogische Phase mit dem Master-Abschluss fürs Berufsschullehramt (meist 4 Semester).
3. Die berufspraktische Phase im Referendariat an einer einschlägigen Berufsschule (zwischen 18 und 24 Monate).

In die Phasen 1 und 2 sind Praxisphasen an einer Berufsschule integriert, die zwischen 6 Wochen und einem Semester dauern können.

Von allen Regeln gibt es Ausnahmen, weil jedes Bundesland – je nach akutem Bedarf – die Zugangsvoraussetzungen zum Referendariat erschweren oder erleichtern kann. In Bayern und Berlin beispielsweise genügt derzeit ein Master-Abschluss in Druck- und Medientechnik, um direkt zum Referendariat zugelassen zu werden.

Im Grunde ist es falsch, von der Arbeit an der „Berufsschule“ zu sprechen. Denn im einschlägigen Lehramt werden nicht nur Azubis unterrichtet, die einen Beruf der Druck- und Medienindustrie erlernen (wie Medientechnologen oder Mediengestalter Digital und Print). Vielmehr geht es um das gesamte berufsbildende Schulwesen: von Berufsvorbereitungsklassen bis zu Bildungsgängen, die fürs Studium qualifizieren.



### Bergische Universität Wuppertal

[isl.uni-wuppertal.de/lehrerbildung-labg-2009/studium-med-11/studium-med-11-bk.html](http://isl.uni-wuppertal.de/lehrerbildung-labg-2009/studium-med-11/studium-med-11-bk.html)



### Universität Hamburg

[itbh-hh.de/de/studium/medientechnik](http://itbh-hh.de/de/studium/medientechnik)



### TU Darmstadt

[idd.tu-darmstadt.de/studium\\_lehre/lehramt\\_an\\_beruflichen\\_schulen/lab\\_allgemeine\\_hinweise.de.jsp](http://idd.tu-darmstadt.de/studium_lehre/lehramt_an_beruflichen_schulen/lab_allgemeine_hinweise.de.jsp)



### Hochschule Offenburg

[lehramtsstudiengaenge.hs-offenburg.de/plus-studiengaenge](http://lehramtsstudiengaenge.hs-offenburg.de/plus-studiengaenge)



### TU Berlin

[setub.tu-berlin.de/menue/studium\\_lehre/masterstudiengaenge/medientechnik/](http://setub.tu-berlin.de/menue/studium_lehre/masterstudiengaenge/medientechnik/)



# FORTBILDUNGS- REGELUNGEN FÜR DIE MEDIEN- WIRTSCHAFT WURDEN NEU GEORDNET:

Klare Strukturen für die  
neuen Verordnungen  
Geprüfte/-r Industriemeister/-in –  
Fachrichtung Printmedien und  
Geprüfte/-r Medienfachwirt/-in

Zu Beginn des kommenden Jahres werden zwei novellierte Fortbildungsordnungen für die Druck- und Medienwirtschaft in Kraft treten. Die Verordnungen Geprüfter Industriemeister/Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Printmedien sowie Geprüfter Medienfachwirt/Geprüfte Medienfachwirtin wurden inhaltlich und strukturell den neuen Anforderungen an Führungskräfte im mittleren Management angepasst. Differenzierungen gibt es beim Industriemeister zwischen „Druck und Druckveredelung“ sowie „Druckweiterverarbeitung“ und beim Medienfachwirt zwischen „Printmedien“ und „Digitalmedien“. Neu ist bei beiden Regelungen die Bildung einer Gesamtnote auf dem Zeugnis, die den Übergang zu weiterführenden Qualifizierungsangeboten, z.B. auch zu Hochschulen, erleichtern soll.

#### **Zunehmende Produktvielfalt und Komplexität in der Medienwirtschaft**

In der Medienwirtschaft haben sich die Anforderungen an die Beschäftigten im mittleren Management in den letzten Jahren noch einmal deutlich verändert. Traditionelle Produktionsketten haben sich zugunsten variabler Produktionsnetze aufgelöst. Gleichzeitig nimmt die Komplexität der Tätigkeiten, beispielsweise durch eine steigende Produktvielfalt sowie die Individualisierung und Personalisierung von Produkten, zu. Insbesondere die gewachsene Bedeutung von Digitalmedien und Online-Plattformen führt dazu, dass Führungskräfte heute eine Vielzahl unterschiedlicher Produktionsprozesse planen, organisieren und steuern müssen.

Bereits seit vielen Jahren existieren die Fortbildungsregelungen Geprüfte/-r Industriemeister/-in – Fachrichtung Printmedien und Geprüfte/-r Medienfachwirt/-in parallel und haben sich gut etabliert. Gründe für die unterschiedlichen Bezeichnungen, trotz großer inhaltlicher Übereinstimmungen, liegen in der Kultur der Medienbereiche. In Druckereien und Medienhäusern gibt es bereits eine jahrzehntelange Tradition der Fortbildung zum Industriemeister/zur Industriemeisterin. Auf diesen angesehenen Titel möchte die Branche nicht verzichten. Andererseits hat sich in Unternehmen

und Abteilungen der Werbewirtschaft und der Digitalmedien für die Fortbildung in diesen Bereichen der Begriff des Medienfachwirtes/der Medienfachwirtin etabliert. Auch in Zukunft werden die beiden Fortbildungsregelungen weiterhin im Angebot sein.

#### **Tätigkeiten von Fach- und Führungskräften in der Medienwirtschaft gleichen sich weiter an**

Die zunehmende Vernetzung der Produktion von Digital- und Printmedien führt dazu, dass Industriemeister/-innen und Medienfachwirt/-innen die Kompetenz erwerben müssen, diese Produktionsprozesse im gesamten Ablauf zu beherrschen – von der Datenübernahme bis zur Bereitstellung des Endproduktes bzw. dessen Auslieferung an die Kundinnen und Kunden. Da aufgrund der technologischen Entwicklung die Workflows ähnlicher werden, müssen Absolventinnen und Absolventen beider Fortbildungsregelungen in der Lage sein, diese zu managen. Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehört Sach-, Organisations- und







Führungsaufgaben wahrzunehmen, sich auf Änderungen von Methoden und Systemen in der Produktion, auf neue Strukturen in der Arbeitsorganisation und auf neue Methoden der Organisationsentwicklung und des Personalmanagements einzustellen sowie den technisch-organisatorischen Wandel im Unternehmen mitzugestalten.

#### **Voraussetzungen für die Zulassung zur Prüfung**

Um zur Prüfung in einer der beiden Fortbildungsregelungen zugelassen zu werden, muss entweder eine erfolgreich abgeschlossene Abschluss- oder Gesellenprüfung in einem Ausbildungsberuf, der der Druck- und Medienwirtschaft zugeordnet ist, nachgewiesen werden. Alternativ ist auch eine Abschlussprüfung in einem sonstigen anerkannten Ausbildungsberuf möglich, danach zusätzlich jedoch eine mindestens einjährige Berufspraxis. Sollte kein Berufsabschluss nachgewiesen werden können, ist der Nachweis einer mindestens vierjährigen einschlägigen Berufspraxis erforderlich. Außerdem ist vor Beginn des letzten Prüfungsbestandteils der Fortbildungsregelungen der Nachweis des Erwerbs der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen („Ausbildereignungsprüfung [AEVO]“ oder einer vergleichbaren Prüfung) erforderlich.

#### **Gliederung der Prüfungsteile**

Die Prüfung beider Fortbildungsregelungen gliedert sich in einen Prüfungsteil „Grundlegende Qualifikationen“ und in einen Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ (s. Abb. rechts). Im ersten Prüfungsteil sind schriftliche Prüfungen in den Prüfungsbereichen „Rechtsbewusstes Handeln“, „Betriebswirtschaftliches Handeln“, „Anwenden von Methoden der Information, Kommunikation und Planung“ sowie „Zusammenarbeit im Betrieb“ zu bearbeiten. Wenn diese Prüfungsbereiche abgelegt worden sind und die zu prüfende Person mindestens ein weiteres Jahr Berufspraxis nachweisen kann, dann ist sie zum Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ zuzulassen.

Der Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ gliedert sich in die beiden Handlungsbereiche „Medienproduktion“ sowie „Führung und Organisation“. Der Handlungsbereich „Medienproduktion“ enthält den

Qualifikationsschwerpunkt „Produkte und Prozesse der Print- und Digitalmedienproduktion“, in dem ein Überblick über die wesentlichen technologischen Bereiche der Branche gegeben wird, sowie die Wahlpflichtqualifikationsschwerpunkte. Bei der Fortbildungsregelung Geprüfte/-r Medienfachwirt/-in stehen die Wahlpflichtqualifikationsschwerpunkte „Printmedien“ und „Digitalmedien“ zur Auswahl. In der Verordnung Geprüfter Industriemeister/Geprüfte Industriemeisterin wird zwischen „Druck und Druckveredelung“ sowie „Druckweiterverarbeitung“ unterschieden. Durch die inhaltliche Annäherung der Fortbildungsregelungen sowie den eigenständigen Wahlpflichtqualifikationsschwerpunkt „Druckweiterverarbeitung“ konnte es gelingen, die Fortbildungsregelung Geprüfte/-r Industriemeister/-in – Fachrichtung Buchbinderei in den Geprüften Industriemeister – Fachrichtung Printmedien zu integrieren.

Der zweite Handlungsbereich „Führung und Organisation“ beinhaltet die Qualifikationsschwerpunkte „Personalmanagement“, „Vertriebs- und Geschäftsprozesse“ sowie „Kostenmanagement“.

#### **Schriftliche Prüfungen und Projektarbeit im Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“**

Im Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ wird im Rahmen von zwei Situationsaufgaben schriftlich geprüft. Die Schwerpunkte der Situationsaufgaben stammen jeweils aus den Handlungsbereichen „Medienproduktion“ sowie „Führung und Organisation“. Wie bereits in den bisherigen Fortbildungsprüfungen üblich, hat die zu prüfende Person außerdem eine Projektarbeit in Form einer schriftlichen Hausarbeit zu erstellen, in der eine praxisorientierte Gesamtplanung anzufertigen ist. Die Ergebnisse der Arbeit werden im Rahmen einer mündlichen Präsentation dem Prüfungsausschuss vorgestellt; daran schließt sich ein Fachgespräch an. Das Thema der Hausarbeit wird unter Berücksichtigung des Wahlpflichtqualifikationsschwerpunktes vom Prüfungsausschuss gestellt. Dazu kann die zu prüfende Person Themenvorschläge unterbreiten. Auf dem Zeugnis werden neben



der Benotung auch der Titel der Projektarbeit sowie der Wahlpflichtqualifikationsschwerpunkt entsprechend dokumentiert.

### Bestehensregelungen

Die Prüfung zum Geprüften Industriemeister/zur Geprüften Industriemeisterin – Fachrichtung Printmedien oder zum Geprüften Medienfachwirt/zur Geprüften Medienfachwirtin ist bestanden, wenn in jedem Prüfungsbereich des Prüfungsteils „Grundlegende Qualifikationen“ sowie im Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ in jeder der beiden schriftlichen Situationsaufgaben und im Rahmen der Projektarbeit jeweils mindestens 50 Punkte, also ausreichende Leistungen, erbracht worden sind.

### Berufliche Mobilität auf internationaler Ebene

Zu jeder Fortbildungsregelung wurden Zeugniserläuterungen erstellt, aus denen das Profil der beruflichen Handlungsfähigkeit sowie die beruflichen Tätigkeitsfelder ersichtlich sind. Außerdem wird in beiden Dokumenten die Zuordnung zu Niveau 6 des Deutschen und Europäischen Qualifikationsrahmens ausgewiesen. Diese Zeugniserläuterungen werden in die englische und französische Sprache übersetzt, um so auch die berufliche Mobilität der Führungskräfte im internationalen Rahmen zu unterstützen.

### Vorbereitungsmöglichkeiten zur Prüfung

Im Prinzip gibt es keine Verpflichtung, an Kursen teilzunehmen, die auf Fortbildungsprüfungen vorbereiten. Jedoch bieten solche Kurse eine umfangreiche und gezielte Vorbereitung auf die inhaltlich sehr komplexen Prüfungen. Angeboten werden berufsbegleitende Kurse in Teilzeit oder in Vollzeit mit Ganztagsunterricht. Weitere Informationen, auch über Anbieter und Preise, können über die Verbände der Druck- und Medienwirtschaft, die Gewerkschaften und die örtlichen Industrie- und Handelskammern erteilt werden.

### Staatliche Unterstützung zur Finanzierung der Fortbildung

Um Menschen, die einen Fortbildungsabschluss anstreben, auch finanziell zu unterstützen, gibt es staatliche Förderangebote. Das Aufstiegs-BAföG nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (kurz: AFBG) ist eine gesetzlich geregelte Geldleistung, die bei Erfüllung bestimmter gesetzlicher Voraussetzungen gewährt werden kann. Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Fortbildungsmaßnahmen können einkommens- und vermögensunabhängig einen Beitrag zu den Lehrgangs- und Prüfungsgebühren erhalten. Bei Vollzeitmaßnahmen kann zusätzlich ein Beitrag zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Weitere Informationen gibt es unter: [aufstiegs-bafög.de/](http://aufstiegs-bafög.de/) ■

## Struktur der Fortbildungsprüfungen in der Medienwirtschaft

Geprüfte/-r Industriemeister/-in Fachrichtung Printmedien		Geprüfte/-r Medienfachwirt/-in	
Grundlegende Qualifikationen	<ul style="list-style-type: none"><li>1. Rechtsbewusstes Handeln</li><li>2. Betriebswirtschaftliches Handeln</li><li>3. Anwenden von Methoden der Information, Kommunikation und Planung</li><li>4. Zusammenarbeit im Betrieb</li></ul>		
Handlungs- spezifische Qualifikationen	I. Medienproduktion		
	<ul style="list-style-type: none"><li>1. Produkte und Prozesse der Print- und Digitalmedienproduktion</li></ul>		
	2a. Wahlqualifikations- schwerpunkt Druck und Druckveredelung	2b. Wahlqualifikations- schwerpunkt Druckweiter- verarbeitung	2c. Wahlqualifikations- schwerpunkt Printmedien
			2d. Wahlqualifikations- schwerpunkt Digitalmedien
	II. Führung und Organisation		
	<ul style="list-style-type: none"><li>1. Personalmanagement</li><li>2. Vertriebs- und Geschäftsprozesse</li><li>3. Kostenmanagement</li></ul>		



# DAS STAUNEN IN DEN UNTERRICHT ZURÜCKBRINGEN!



## Nach sechs Jahren zieht Social Virtual Learning 2020 Bilanz

Als vor sechs Jahren das Projekt Social Augmented Learning startete, konnte noch kaum jemand etwas mit den Begriffen Augmented Reality (AR), Virtual Reality (VR) oder Immersion anfangen. Den Projektpartnern (mmb Institut GmbH, Heidelberger Druckmaschinen AG, Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V., Bergische Universität Wuppertal sowie Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien) ist es gelungen, diese Lücke in der Druckindustrie zu schließen. In über 230 Veranstaltungen, davon 30 Erprobungen mit Azubis, konnten sich Hunderte Menschen ein Bild von der Leistungsfähigkeit heutiger immersiver Medien und den Projektergebnissen machen. Seit über drei Jahren ist das Projekt in die Roadshow „Digitale Medien im Ausbildungsalltag“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Bundesinstituts für Berufsbildung eingebunden (siehe [qualifizierungdigital.de](https://www.qualifizierungdigital.de)).



# SVL2020

## Ziele erreicht

Ziel des Projekts Social Augmented Learning war es, Social Learning, Mobile Learning und Augmented Reality zu einer neuen Lehr- und Lernform zu verbinden. Im Projekt wurde dazu eine neuartige Lernanwendung für Medientechnologinnen und -technologen Druck entwickelt. Durch Augmented Reality, die die Visualisierung von Abläufen an laufenden Druckmaschinen für die Lernenden ermöglicht, kann die Ausbildung von Prozessverständnis verbessert werden. Interaktive Übungen an der Maschine unterstützen die Ausprägung von Handlungskompetenzen mit Bezug zu Arbeitsprozessen, Instandhaltung und Qualitätsanforderungen.

Neben den Lernaktivitäten an der Druckmaschine werden im Projekt SAL erstellte Inhalte auch in mobilen Lernanwendungen bereitgestellt. Diese können auf Smartphones und Tablets zum selbstgesteuerten Lernen genutzt werden. Diese mobilen Lernangebote werden über die Projektwebseite und die Mediencommunity verbreitet und betreut. So wird gemeinsames Lernen ermöglicht und der Austausch über den Lernstoff intensiviert. Damit diese Lernformen nachhaltig Anwendung finden, entstand im Projekt ein Autorenwerkzeug, mit dem auch Lehrkräfte und Auszubildende Inhalte erstellen und weiterentwickeln können – auch außerhalb der Druckindustrie.

Im Anschlussvorhaben Social Virtual Learning wurde die im Projekt SAL geschaffene Anwendung um eine Virtual Reality-Lernumgebung erweitert. In einer virtuellen Lernumgebung können Lernende Arbeitsprozesse unmittelbar und interaktiv an einer virtuellen Druckmaschine erleben. Hier steht vor allem das handlungsorientierte Lernen im Mittelpunkt. Entsprechend konzipierte Übungen unterstützen die Ausprägung von Handlungskompetenzen und Handlungswissen.

## Frei verfügbare und anpassbare Inhalte

Die in den Projekten erstellte Lehr- und Lernanwendung ist für die Akteure der beruflichen Bildung in der dualen Ausbildung kostenfrei. Zudem befähigen eigens entwickelte Autorenwerkzeuge Lehrende zur Anpassung bestehender und Erstellung eigener Lernmodule.

Das Anschlussprojekt Social Virtual Learning 2020 widmet sich seit Ende 2017 vor allem der Optimierung der Autorenwerkzeuge, verbunden mit einer Überarbeitung und Automatisierung der Content-Prozesskette von CAD-Daten. Daneben steht der Transfer der Projektergebnisse über die initial ausgewählte



# SVL2020



Druck- und Medienbranche in andere Berufsfelder im Vordergrund. Zu den folgenden Themen stehen bislang Lernmodule zur Verfügung: Farbverlauf und seitliche Verreibung, Druck und Druckabwicklung, Lackierung und Bogenlauf/Bogenwendung (alle Bogenoffsetdruck), Schnellschneider und zum Flexodruck. Die letzten beiden Module werden derzeit an Berufsschulen und in Ausbildungsunternehmen erprobt.

Von Anfang an stand die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse im Fokus der umzusetzenden Konzepte. Es ging nicht darum, nur ein paar Lernmodule zu erstellen, sondern diese Technologien dauerhaft als zusätzliche Lernformen für die Ausbildung nutzbar zu machen.

Dem digitalen Lernen fehlte bisher oftmals der Wow-Effekt, das emotionale Element. Ein Stück weit wurde dies schon durch die Ansätze von Gamification und serious games aufgebrochen. Doch erst durch AR und VR werden Lernwelten wirklich immersiv, gemeinsam erlebbar und stehen dem kollaborativen Lehren und Lernen offen. Augmented und Virtual Reality können das Staunen in den Unterricht zurückbringen – das Staunen über technische Zusammenhänge, die spielerische Freude am gemeinsamen Lernen.

## Gut besuchte Abschlusskonferenz

Auf der gut besuchten Abschlusskonferenz des Projektes am 11. September 2019 im Fraunhofer Forum Berlin wurde ein sehr positives Fazit der bisherigen Entwicklung gezogen. In Duo-Vorträgen von Projektmitarbeitern und Bildungsexperten wurde ein Überblick über die zur Verfügung stehende Technik, den Workflow der Erstellung und die didaktischen Einsatzszenarien gegeben. In einem weiteren Vortrag wurden Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklung und der damit verbundene Unterstützungsbedarf erörtert. Eine Dokumentation der Konferenz wird auf der Projektwebsite veröffentlicht.

Das Interesse an den Projektergebnissen ist weiterhin groß, es melden sich immer mehr Berufsschulen und größere Ausbildungsbetriebe, die nach dem Test der Demoversion nun den kompletten Funktionsumfang nutzen möchten. Die Lernanwendung wird mittlerweile von jeder fünften Berufsschule genutzt, die bundesweit Medientechnologinnen bzw. -technologen Druck ausbildet.

Die Projektpartner werden auch nach Ende der Projektlaufzeit zusammenarbeiten, um die nachhaltige Nutzung und Weiterentwicklung der Ergebnisse sicherzustellen. ■

## SCHLAGLICHTER AUS SECHS JAHREN PROJEKTTÄTIGKEIT

### Autorenwerkzeuge

- ⊗ Einfache Erstellung von Lernmodulen für das Lernen mit 3D-, AR- und VR-Inhalten
- ⊗ Importfunktion für CAD- und 3D-Modelle

### Virtuelle Tutoren

- ⊗ VR-Aufzeichnungsfunktion zur Erstellung von Lernsequenzen
- ⊗ frei positionierbare Audio-Tags

### Freie Lerninhalte

- ⊗ Exemplarische Lernmodule zu Bogenoffsetdruck, Flexodruck und Weiterverarbeitung
- ⊗ Erstellen, Anpassen und Teilen eigener Inhalte
- ⊗ Gemeinsames Lernen mit PC, Tablet, Smartphone und VR-Brille\*

### Praxisnah und erprobt

- ⊗ 30 Erprobungen in Berufsschulen und Betrieben
- ⊗ Einsatz der Lernform in über 25 Bildungseinrichtungen
- ⊗ Präsentation auf > 230 Veranstaltungen, davon 60 Prozent mit interaktiver Demo
- ⊗ Transfer in den Maschinenbau und Elektrotechnik

\* Aktuell unterstützt: Windows 10, Android, VR-optimiert für HTC Vive



## KONTAKT UND INFOS

Zentral-Fachausschuss  
Berufsbildung Druck und Medien (ZFA)  
Wilhelmshöher Allee 260 | 34131 Kassel

Thomas Hagenhofer (Projektkoordinator)  
info@social-augmented-learning.de  
social-virtual-learning.de

Demo-Version: **social-augmented-learning.de/demo-version-2018/**







# INKLUSION IN DER PRODUKTION

Digitale Tools zur Unterstützung von  
Lernprozessen in Produktionsberufen  
am Beispiel der Druck- und Medienindustrie



Ziel des dreijährigen Projektes (2018–2021) ist es, behinderten Menschen sowie ihren Ausbilder/-innen und Lehrer/-innen digitale, barrierekompensierende Hilfestellungen zur Verfügung zu stellen. Hierdurch wird eine inklusive und praxisnahe Berufsorientierung erreicht, die berufliche Ausbildung unterstützt und neue Perspektiven auf dem ersten Arbeitsmarkt eröffnet.

## GRENZEN ÜBERWINDEN – BARRIEREN ABBAUEN – INKLUSION ERMÖGLICHEN

Die Transformation zu einer Industrie 4.0 stellt zahlreiche Berufsfelder und damit einhergehend auch die berufliche Bildung vor neue Herausforderungen. Denn diese wird nicht nur durch technologische Entwicklungsschübe getragen, sondern geht auch mit gesellschaftlichen Umwälzungen einher, z. B. im Umgang mit Medien. Digitale Medien können dazu beitragen, individuelle Bildungspotenziale zu erschließen. Bereits entwickelte Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung – im Sinne einer Ausbildung 4.0 – sind aber häufig nicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet. Im Projektvorhaben **Inklusion in der Produktion – InProD<sup>2</sup>** werden bereits bestehende Bildungslösungen zusammengeführt, (teil-)automatisch sowie bedarfsorientiert aufgearbeitet und anschließend Auszubildenden mittels einer intuitiv nutzbaren Oberfläche zugänglich gemacht.

Fachpraktiker und Fachpraktikerinnen Buchbinderei, Medientechnologie Druckverarbeitung und Medientechnologie Druck bilden, aufgrund der kürzlich erschienenen bundeseinheitlichen Empfehlungen, die primäre Zielgruppe des Projekts. Die Fachpraktiker-Regelungen ermöglichen Unternehmen eine strukturierte Ausbildung nach gemeinsamen Maßstäben und eröffnen für junge Auszubildende mit Behinderung neue berufliche Perspektiven, z. B. für den Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt. Um diese Perspektiven im Projektvorhaben aufzuzeigen und insbesondere auch kleine und mittelständische Druck- und Medienunternehmen bei der betrieblichen Inklusion zu unterstützen, müssen die Bedarfe und Anforderungen aller beteiligten Akteure berücksichtigt werden.

Zur zielgruppengerechten Ansprache von Lernmedien und Lerninhalten ist neben einer entsprechenden inhaltlichen Aufarbeitung eine methodisch-didaktisch







geeignete Kommunikationsstrategie notwendig. Eine Vielzahl unterschiedlicher Informationstypen, die in diversen Datenformaten mit variabler Struktur vorliegen können, werden zusammengeführt und intuitiv zugänglich gemacht.

Während initial bereits bestehende Lösungen gesichtet und aufbereitet werden (darunter Inhalte der [mediencommunity.de](https://www.mediencommunity.de) sowie des Social Virtual Learning), ist eine grundlegende Erweiterung sowohl auf inhaltlicher Ebene als auch auf Transfer-Ebene geplant. Die im Projekt gesammelten Erfahrungen sowie die Projektergebnisse werden daher sowohl auf technologischer als auch auf wissensbasierter Ebene offen kommuniziert und geteilt.

Eine bedeutende Rolle nimmt im Projekt die Textoptimierung ein. Die Zukunft der Bildungsvermittlung ist digital, aber nicht (schrift-)sprachlos. Die neuen Medien ersetzen nicht die alten, sondern ergänzen und erweitern sie. Lehr- und Lerntexte sind Bestandteile digitaler Wissensvermittlung bzw. des Wissenserwerbs mit digitalen Medien.

Menschen mit einer Beeinträchtigung der Sprachkompetenz, besonders der Schriftsprachkompetenz, brauchen Texte ohne Sprachbarrieren. Diese aber sind typisch für herkömmliche Lehr- und Lerntexte.

„Texte ohne Sprachbarrieren“ sind sprachlich einfachere Texte, sie sind keine Texte mit einfacheren fachlichen Anforderungen. Ihr Ziel ist es vielmehr, den Zugang zu dem notwendigen Fachwissen für die beruflichen Anforderungen zu ermöglichen. Umfangreiche Sammlungen von digitalen Lehr- und Lerntexten, aber auch neue Lerninhalte auf Basis von Social Virtual Learning, werden dazu in eine einfache Sprache übertragen.

Das Projektteam von **InProd<sup>2</sup>** arbeitet an einem Leitfaden für das Erkennen und Vermeiden von Sprachbarrieren. Die Ent-

wicklung einer Software zum Erkennen von Sprachbarrieren, unter Umständen mit dem Einsatz von KI-Methoden, wird geprüft und gegebenenfalls umgesetzt.



Partner im Verbundprojekt sind das Oberlin Berufsbildungswerk, Potsdam, das Institut SIKoM der Bergischen Universität Wuppertal, das mmb Institut – Gesellschaft für Medien- und Kompetenzforschung, Essen, das Institut für Textoptimierung, Halle/Saale und der Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien, Kassel. ■

#### KONTAKT

Zentral-Fachausschuss  
Berufsbildung  
Druck und Medien  
(Projektkoordination)  
Wilhelmshöher Allee 260  
34131 Kassel

Thomas Hagenhofer  
[hagenhofer@zfamedien.de](mailto:hagenhofer@zfamedien.de)  
T +49 (0) 561. 510 52-0  
Infos unter: [inprod2.de](https://inprod2.de)

# MEDIENCOMMUNITY MIT NUTZUNGSREKORD UND NEUEN INHALTEN

Wissens-  
netzwerk  
unterstützt  
seit über  
10 Jahren die  
Ausbildung  
in Druck  
und Medien

mediencommunity

START MEDIENGESTALTUNG DRUCK DRUCKVERARBEITUNG VERPACKUNG WEITERBILDUNG KONTAKT

Startseite / Verpackungstechnik / Verpackungstechnik-Wiki / LF 1: Packmittelfunktionen ermitteln und betriebliche Strukturen vergleichen / 1.1.1 Kurze Begriffsklärung rund um die Verpackung

**PRÜFUNGSWIKI APS 19** Anzeigen Versionen

U12: Timecode  
Farbprofiltypen (ICC)  
U12: Ausschießen  
U11: Sessions  
U7: Medienneutrale Daten  
U7: Audiosignale  
U8: XML  
U1: Angebotspreis  
U5: Responsive Webdesign  
Ausschießen  
Zum gesamten Wiki

**NEUE BEITRÄGE**

3.1.1.3 Einfluss der Stoffmahlung und der Zusatzstoffe auf die Papiereigenschaften  
3.1.1.2 Papiere nach der Faserstoffzusammensetzung  
3.1.1.1 Papiere nach der Art der Herstellung  
3.1.1 Papier

**1.1.1 Kurze Begriffsklärung rund um die Verpackung**  
6. AUGUST 2018 13:10 – ERK W

Packmitteltechnologien stellen Packmittel, Packhilfsmittel und teilweise auch die Packstoffe selbst her. Das Packmittel und die Packhilfsmittel werden zusammen als Verpackung bezeichnet. Unter dem Begriff „Verpacken“ beziehungsweise „Abpacken“ wird das Zusammenbringen von dem zu verpackenden Gut mit der Verpackung beschrieben. Logischerweise folgt er der Herstellung des Packmittels. Der Packmitteltechnologe ist für das Verpacken nicht mehr selbst zuständig. Er bestimmt den Verpackungsvorgang aber durch die Art des Packmittels, das er entwickelt hat. Abbildung 3 zeigt, wie all das zusammenhängt.

Diagramm: Packstoff → Packmittel / Packhilfsmittel → Verpacken → Packung. Packgut wird ebenfalls in das Verpacken eingebracht.

**QUICKLINKS**

Lerncenter  
MedienLinks  
Wikis  
Lexika  
MedienLiteratur  
Online-Marketing-Lexikon  
MedienEngisch  
Prüfungsvorbereitung  
Gruppen  
Branchensuche  
Weiterbildungsinitiative DI

Nach einem kleinen Rückgang in 2018 verzeichnete die Mediencommunity in diesem Jahr wieder einen deutlichen Anstieg der Nutzungszahlen in der Prüfungsvorbereitung. Dieser führte dazu, dass wir von Januar bis Ende Mai 2019 insgesamt über 347.000 Besuche registrieren konnten, das ist ein neuer Rekord für diesen Zeitraum! Bei diesen Besuchen wurden über 1.667.000 Seiten abgerufen.

Interessanterweise korrespondiert dieser Anstieg mit einer zunehmenden Aktivität in der Lerngruppe

und dem Prüfungswiki. Derzeit werden etwa 30 Prozent der bundesweiten Prüflinge im Beruf Mediengestalter/-in Digital und Print erreicht.

Besonders erfreulich ist darüber hinaus die inhaltliche Ausweitung der Mediencommunity. Zum einen ist durch die Initiative und konkrete Umsetzung des Hauptverbands Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV) ein umfangreiches hochwertiges Wiki für Verpackungstechnik entstanden ([mediencommunity.de/verpackungstechnik-wiki](https://mediencommunity.de/verpackungstechnik-wiki)).



Zum anderen wird die Mediencommunity derzeit in einem längeren Prozess für den Einsatz im inklusiven Bereich angepasst (siehe auch Artikel zum Projekt **InProD<sup>2</sup>** auf Seite 26 f.).

Hier noch mal ein paar Highlights der Lerninhalte in der Mediencommunity (direkt erreichbar über die Quicklinks auf [mediencommunity.de](https://mediencommunity.de)):

- Lerncenter mit kostenfreien WBTs und Lernmodulen
- MedienLinks zu wichtigen Informationsressourcen und Organisationen der Branche
- Wikis mit 1.000 Beiträgen zu Branchenthemen
- Lexika mit fast 5.000 Einträgen
- MedienLiteratur mit Tipps zur Prüfungsvorbereitung
- MedienEnglisch – das zweisprachige Fachwörterbuch für die Branche
- Branchensuche – Angepasste Google-Suche über branchenrelevante Domains

Jährlich werden in der Mediencommunity bei über 650.000 Besuchen über 3 Millionen Seiten abgerufen. Seit dem Start der Plattform im Jahr 2008 haben sich über 13.000 Interessierte für die aktive Nutzung als Mitglieder registriert. ■

Zur Vorbereitung der Zwischen- und Abschlussprüfungen für Mediengestalter/-innen Digital und Print bietet die vom ZFA getragene Mediencommunity zu allen Terminen zwei Angebote an. Zum einen startet ca. zweieinhalb Monate vor dem jeweiligen Termin der schriftlichen Prüfung eine Online-Lerngruppe. Hier können Azubis Aufgaben veröffentlichen, die in der Gruppe bearbeitet und diskutiert werden. Zum anderen geht am Tag der Veröffentlichung der Themenbereiche für die schriftliche Prüfung (ca. acht Wochen vor dem Prüfungstermin) ein Vorbereitungswiki online. Hier können in der Mediencommunity vorhandene Beiträge zu den Themengebieten bearbeitet, weiterentwickelt und kommentiert werden oder neue Beiträge gepostet werden. Die Moderatoren der Mediencommunity begleiten diese Angebote und unterstützen bei der Lösung von Aufgaben oder der Diskussion inhaltlicher Beiträge.



[mediencommunity.de/pruefungsvorbereitung](https://mediencommunity.de/pruefungsvorbereitung)

#### U8 XML Aufgabe 2 (gelöst)

14. APRIL 2019 21:11 – [GINA\\_](#)

Die personenbezogenen Daten von Felix Glückliche wurden in eine xml-Datei exportiert. | <?xml version="1.0" encoding="UTF-8"?> | <name> | <vorname>Felix</vorname> | <nachname>Glückliche</nachname> | </name> | <bild href=

[Weiterlesen](#) | [9 Kommentare](#) | [Neuen Kommentar schreiben](#)

#### U4: Computer-Hardware

11. APRIL 2019 13:29 – [MAX1337](#)

Anleitung für das Wikin diesem Wiki könnt ihr gemeinsam Lerninhalte erstellen. Jedes Wiki ist direkt und für jeden angemeldeten User editierbar. Wenn bereits bei vorherigen Prüfungs-Wikis zum Thema (manchmal auch nur Teilgebiete streifend) erstellt wurden, so werden sie unten verlinkt. Ansonsten einfach hier diesen Eintrag überschreiben und mit entsprechenden Inhalten füllen.

[Weiterlesen](#) | [10 Kommentare](#) | [Neuen Kommentar schreiben](#)

#### U10 Formulargestaltung (digital) (gelöst)

5. APRIL 2019 10:25 – [FLOTZ](#)

Sie finden das nachfolgende Script in einer Website eingebunden. <?php1 \$vorname = \$\_POST['vorname'];2 \$nachname = \$\_POST['nachname'];3 \$email = \$\_POST['email'];4 \$betreff = \$\_POST['betreff'];5 \$nachricht = \$\_POST['nachricht'];6 \$name = \$vorname.' '.\$nachname;7 \$san = 'mustermann@gmx.com';8 \$betreff = "Kontaktformularnachricht | \$betreff | \$name";9 if ((empty(\$name))&&(empty(\$email))&&(empty(\$betreff))&&(empty(\$nachricht)))10 {

[Weiterlesen](#) | [3 Kommentare](#) | [Neuen Kommentar schreiben](#)





**„Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer für die Menschheit“ waren die berühmten Worte von Neil Armstrong, der vor 50 Jahren, am 20. Juli 1969, als erster Mensch den Mond betrat.**

**Ein großer Schritt für die Berufsbildung trat nur wenige Wochen später, am 1. September 1969, in Kraft: das Berufsbildungsgesetz, kurz BBiG.**



Weitere Informationen finden Sie unter folgendem Link:

**[bmbf.de/de/  
das-berufsbildungsgesetz-  
bbig-2617.html](https://bmbf.de/de/das-berufsbildungsgesetz-bbig-2617.html)**







## Jahre Berufsbildungsgesetz

Bereits im Mittelalter wurde ausgebildet. Dabei regelten die Handwerkszünfte die praktische Ausbildung und führten auch schon Abschlussprüfungen durch. Der Lehrling wurde von seinem Meister unterrichtet, wohnte in der Regel auch bei ihm und musste Lehrgeld an den Meister zahlen. Im 19. Jahrhundert wurden die ersten Berufsschulen gegründet, die Unterricht im Zeichnen und in bedeutsamen naturwissenschaftlichen Fächern gaben. Der Besuch erfolgte an Sonntagen und am Feierabend. Die Industrialisierung und die neue arbeitsteilige Produktion, begleitet von der Berufs- und Gewerbefreiheit, brachte das alte System der Zünfte zu Fall. Zunächst erhielten die Handwerkskammern die Verantwortung über die Berufsausbildung. Die Anforderungen an die Ausbildungsberufe in der Industrie wurden von den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden festgelegt. Allerdings fehlten einheitliche Regelungen, um eine gerechte Ausbildung für alle zu gewährleisten.

In der Druckindustrie wurde bereits 1920 eine Lehrlingsordnung für das „Deutsche Buchdruckgewerbe“ von den Tarifvertragsparteien, also der Gewerkschaft und dem Arbeitgeberverband, erschaffen. 1949 gründeten sie den Zentral-Fachausschuss für die Druckindustrie (ZFA) und beauftragten diesen mit der Lösung fachlicher Fragen rund um die Berufsbildung und die Erstellung bundeseinheitlicher Prüfungsaufgaben. Dieses einzigartige Modell hatte Vorbildfunktion für das 1969 eingeführte Berufsbildungsgesetz.

Durch die Einführung des Berufsbildungsgesetzes gibt es bundesweit einheitlich geltende Regelungen zur Berufsbildung. Darunter fallen neben der beruflichen Erstausbildung auch die Fortbildung und Umschulung. Für alle anerkannten Ausbildungsberufe (zurzeit gibt es 326) der dualen Ausbildung regelt das Gesetz u. a. folgende Fragen:

- Ausbildungsverhältnisse
- Prüfungswesen
- Abnahme von Zwischen- und Abschlussprüfungen.

Dabei wird genau festgelegt, welche Eignungen ein Betrieb vorweisen muss, um ausbilden zu dürfen. Ebenso muss ein Ausbilder bestimmt werden, der persönlich und fachlich geeignet ist. Auch die Rechte und Pflichten des Auszubildenden werden festgelegt, so haben die Auszubildenden beispielsweise ein Anrecht auf eine Vergütung und die kostenlose Bereitstellung von Arbeitsmitteln zur Erreichung der Ausbildungsziele. Auf der anderen Seite haben die Auszubildenden eine Sorgfaltspflicht gegenüber dem Unternehmen. Das bedeutet, dass alle übertragenen Aufgaben sorgfältig auszuführen sind und Weisungen Folge zu leisten ist. Und natürlich ist bei der dualen Berufsausbildung der Besuch der Berufsschule vorgeschrieben.

Wir leben noch nicht auf, aber dafür auch nicht mehr hinter dem Mond, zumindest bei der Berufsbildung. ■

### Berufsbildungsmodernisierungsgesetz (BBiMoG)

Es ist geplant, dass u. a. diese Änderungen im Berufsbildungsgesetz am 1. Januar 2020 in Kraft treten werden.

- Festlegung einer Mindestausbildungsvergütung: Azubis erhalten im ersten Lehrjahr mindestens 515 Euro, im zweiten 608 Euro und im dritten 695 Euro. Sind aber für die Berufe andere tarifliche Ausbildungsvergütungen ausgehandelt, dann gelten diese. Bei den Berufen in der Druck- und Medienindustrie liegen die tariflichen Ausbildungsvergütungen weit über diesen Beträgen.

- Die Aufstiegsfortbildung heißt in Zukunft die „höherqualifizierende Berufsbildung“. Die folgenden neuen Bezeichnungen für die Fortbildungsstufen sind dabei vorgesehen: Geprüfter Berufsspezialist, Bachelor Professional und Master Professional. So würde der Industriemeister Fachrichtung Printmedien oder der Medienfachwirt den Zusatz „Bachelor Professional“ erhalten.
- Teilzeitausbildung soll grundsätzlich möglich sein, bisher war dies nur Auszubildenden in besonderen Lebensumständen vorbehalten. Die Arbeitszeit kann dann um maximal 50 Prozent gekürzt werden, wobei sich die Ausbildungszeit entsprechend verlängert.

# AZUBI- BOTSCHAFTER/-IN

- 1 DIR MACHT DEIN BERUF SPASS?
- 2 DU BIST IM 2. ODER 3. LEHRJAHR?
- 3 DU ERZÄHLST GERNE ANDEREN, WAS DU AN DEINEM BERUF TOLL FINDEST?



**DANN WERDE AZUBI-  
BOTSCHAFTERIN ODER  
AZUBI-BOTSCHAFTER!**

## Was macht ein Azubi-Botschafter?

Als Azubi-Botschafter/-in gehst du in Schulklassen und stellst deinen Beruf vor. Dabei erzählst du, wie du zu deinem Beruf gekommen bist, was du in deinem Beruf machst und welche Karrieremöglichkeiten es gibt. Anschließend beantwortest du Fragen der Schüler.

So ein Einsatz dauert 90 Minuten. Dabei gehst du mit mindestens einem weiteren Azubi-Botschafter mit einem ganz anderen Berufshintergrund und einem Koordinator in eine Schule. Für den Einsatz wirst du von der Arbeit freigestellt.

## Warum solltest du das machen?

Du stärkst deine persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die Präsentationstechniken, die du in der Schulung gelernt hast, kannst du praktisch anwenden. Dabei kommt dir die Übung, vor anderen Vorträge zu halten, besonders bei Prüfungen als auch auf deinem beruflichen Werdegang zugute. Für die Schüler ist es interessant, von dir Informationen über die Ausbildung aus erster Hand zu erhalten und dir Fragen stellen zu können. Außerdem lernst du andere Azubi-Botschafterinnen oder Azubi-Botschafter und ihre Berufe kennen.

Dein Einsatz wird von der IHK mit einem Zertifikat ausgezeichnet. Auch deine Vorgesetzten werden beeindruckt sein, dass du dich ehrenamtlich engagierst und deine Firma repräsentierst. Und vielleicht triffst du bei deiner Vorstellung schon deine zukünftigen Kolleginnen und Kollegen?

## Wie wird man Azubi-Botschafter/-in?

Zunächst fragst du deine/n Ausbilder/-in, ob sie oder er damit einverstanden ist. Diese/r nimmt dann Kontakt mit der zuständigen Industrie- und Handelskammer (IHK) auf und meldet dich dort an.

## Wo erfahre ich mehr?

Auf der Website deiner zuständigen IHK oder auf youtube, z. B.:



[youtu.be/MQ7kC\\_DWd1w](https://youtu.be/MQ7kC_DWd1w) ■

## Was muss eine Azubi-Botschafterin oder ein Azubi-Botschafter können?

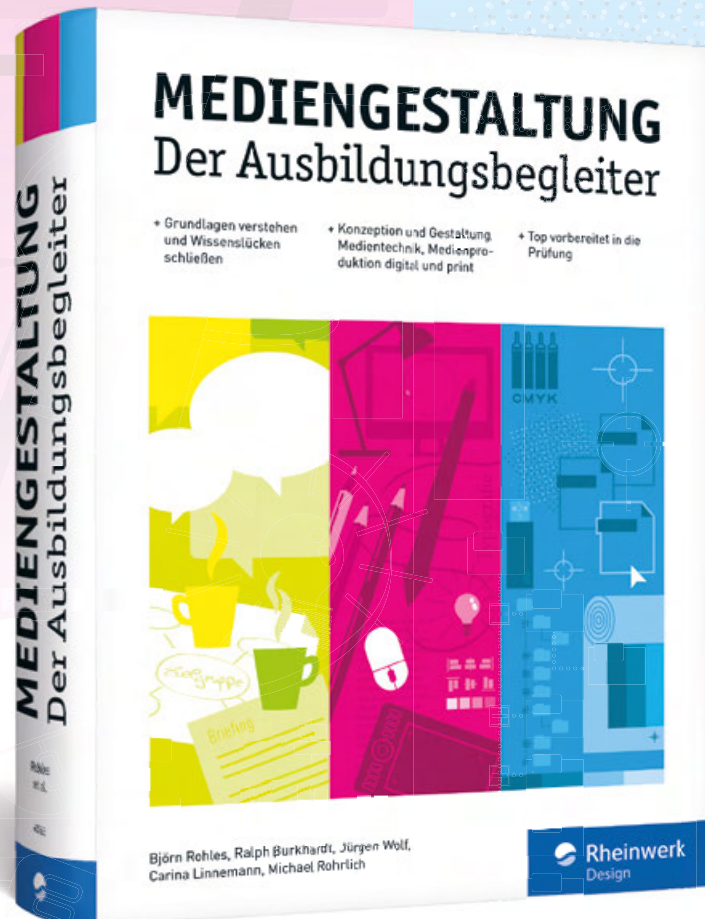
Wenn du die drei Fragen oben mit „ja“ beantwortet hast, dann bringst du alle Voraussetzungen mit. Vorab erhältst du eine kostenlose Schulung. Dort lernst du, wie man Präsentationen gestaltet und Vorträge hält. Auch bekommst du Informationen rund um die Ausbildung und die Karrierechancen in deinem Beruf. So gehst du bestens vorbereitet in deinen Einsatz.

**bvdm.**

Bundesverband  
Druck und Medien e.V.



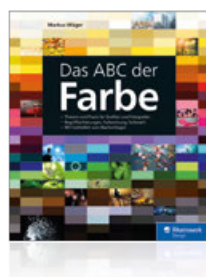
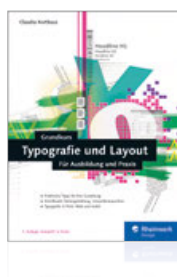
Der Ausbildungsbegleiter  
988 Seiten, 39,90 €  
ISBN 978-3-8362-4553-1  
[www.rheinwerk-verlag.de/4385](http://www.rheinwerk-verlag.de/4385)



# Das komplette Know-how für Mediengestalter

Sie sind Mediengestalter in der Ausbildung und suchen ein Buch, das alle Themen behandelt, über die Sie Bescheid wissen müssen? Das Ihnen durch die Prüfung hilft? Oder Sie sind mit der Ausbildung betraut und möchten das komplette Know-how für Mediengestalter weiterempfehlen? Hier ist das richtige Buch für Sie!

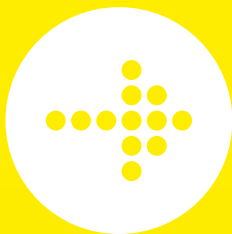
**Bücher für die grafische Ausbildung**  
[www.rheinwerk-verlag.de](http://www.rheinwerk-verlag.de)



# Die Sorgen mit dem Geschlecht

Ein schon bejahrter, lustiger Tischspruch lautet: „Jeder isst, so viel er kann, nur nicht seinen Nebenmann.“ An dieser Stelle könnte der Einwand kommen: „Ist die Frau nur wieder mitgemeint?“ Gemach, der Spruch geht ja noch weiter: „Und wir nehmen’s ganz genau, auch nicht seine Nebenfrau“ (schon gar nicht die eines Fürsten).

Gleichstellung von Frauen und Mädchen gegenüber dem männlichen Geschlecht, ja und nochmals ja; vor allem bei Aufstiegschancen und Bezahlung. Da herrschen Unterschiede, nach wie vor. Der Frauenanteil in Führungspositionen der 30 größten börsennotierten Unternehmen Deutschlands ist voriges Jahr sogar von 7,8 auf 6,3 Prozent gefallen! Unter den 191 Vorstandsmitgliedern der 30 Dax-Unternehmen befanden sich nur zwölf Frauen. Vielleicht liegt es an der Sprache; denn *Vorstand* benennt nicht nur eine Führungsriege, sondern auch die einzelnen Mitglieder.







VW hat einen Finanzvorstand, die Bundesbahn einen Vorstand Personal, Skoda einen Vorstand für Beschaffung. Bekommt ein Mann zwangsläufig die Funktion zugesprochen, solange es keine weibliche Benennung gibt? Doch wenn das so wäre, müsste es viel mehr Frauen an der Spitze der Vorstände geben, denn die Bezeichnung Vorstandsvorsitzende ist ja möglich.

### Eine fragliche Meinung

Sprache bildet die Wirklichkeit ab. Darüber hinaus soll sie die Verhältnisse verändern können. Dies ist umstritten. Das Wort Lehrling benachteiligte scheinbar die Mädchen. So kam es zu der Ausweichformel Auszubildende/Auszubildender (Azubi, scherzhaft Azubi/e/ne). Doch verdienen männliche Azubis im Durchschnitt immer noch mehr als weibliche (besonders in frauentypischen Berufen und im Osten). Ein neues Wort hat also den Unterschied nicht aufgehoben. – Der Germanist Günther Drosdowski, langjähriger Leiter der Dudenredaktion, hat auf Länder hingewiesen, in denen die Sprache exakt angibt, ob es sich um Frauen oder Männer handelt und das auch im Plural; trotzdem herrsche dort Patriarchat, Rechtlosigkeit der Frauen.

Das soll niemanden davon abhalten, geschlechtergerecht zu schreiben. „Leitfäden“ können nützlich sein, dürften aber keinen Befehlscharakter haben. Was administrativ durchgesetzt werden soll, erregt leicht Unmut. Vorbilder werden gebraucht. Leistet das die neue Straßenverkehrsordnung? Sie verwendet anstelle vertrauter Substantive wie Radfahrer Wer-Sätze: „Wer mit dem Rad fährt, darf rechte Seitenstreifen benutzen ...“ Kurze Begriffe wie Fußgänger werden durch Partizipial-Konstruktionen ersetzt: „Auf zu Fuß Gehende ist besondere Rücksicht zu nehmen.“ Ob das zum Nacheifern anregt? – Universitäten bilden nun *Studierende* aus, und die Studentenwerke bekommen den Namen Studierendenwerke. Solche Umbenennung ist jedoch wie manche Neuerung mit Kosten verbunden, weshalb es Widerstand gibt. Und gelten die Maßregeln rückwirkend (die Studierendenbewegung der sechziger Jahre)?

### Software dringend gesucht

Unsere Gegenwartssprache kennt tausende Berufsbezeichnungen. Der Duden hat ihnen aufwendig die weibliche Vollform mit -in hinzugefügt. Hier haben Feministinnen schon viel erreicht. Paarformeln werden gebräuchlicher. Arzthelferinnen ist zuzumuten, dass sie ins Wartezimmer rufen: Der Nächste oder die Nächste, bitte! – Für Texte programmiert hoffentlich jemand eine Software, die beim Schreiben mit dem Computer automatisch die jeweilige weibliche Form in einen Text einfügt oder wenigstens alleinige männliche Ausdrucksweise kenntlich macht (ähnlich wie die bewährten Rechtschreib- und Grammatikprogramme). Schreibende brauchten weniger anstrengend über Lösungen

nachzudenken, Vorschriften zu wälzen; sie könnten sich auf den Inhalt konzentrieren.

Nicht zu übersehen: Paarformeln verlängern die Texte und lassen sie holprig werden. Das ist der Preis für das Vermeiden des Maskulinums in geschlechterübergreifender Funktion. Hier ein Zitat (aus Wikipedia), verfasst in gewohnter Form: „Im staatsrechtlichen Sinne ist der Staatsangehörige der Staatsbürger, auf kommunaler Ebene der Bürger einer Stadt ... Das Kommunalrecht unterscheidet den *Gemeindebürger*, der als Staatsangehöriger zur politischen Mitwirkung berechtigt ist, vom Einwohner der Gemeinde. In einem weiteren Sinn kann Bürger ... sein.“

Allein in den drei Sätzen müsste siebenmal die weibliche Form hinzugefügt werden; wie viel erst in einem längeren Text? Und das bei Publikationen mit vielen Seiten. Verantwortliche in den Redaktionen sind bei ihren Entscheidungen nicht zu beneiden. Ein Behelf wäre, in einer Fußnote anzumerken, dass die männliche Form jeweils die weibliche einschließe. Doch da ist es wieder, das Mitgemeintsein, von dem wir ja wegkommen sollen.

### Theorie und Praxis

Das Berliner Abgeordnetenhaus beschloss ein „Gesetz zur Gleichbehandlung von Menschen unterschiedlicher sexueller Identität.“ Im Abschnitt „Änderung des Landesbeamtengesetzes“ (wo bleiben die Beamtinnen?) heißt es unter der Überschrift *Auswahl der Bewerber*: „Die Bewerber sind durch Stellenausschreibung zu ermitteln; dabei soll der Beste den Vorzug erhalten.“ Nun wollen wir um keinen Preis den feministischen Zeigefinger erheben. Es zeigt sich nur noch einmal, wie schwer Wort in Tat umzusetzen ist. Es wird ja nicht umsonst gespöttelt, die Praxis sei der größte Feind der Theorie.

Bei Behörden wäre ein alter Zopf endgültig abzuschneiden. Auf deren Briefbögen und Schriftstücken steht nämlich oft noch gebieterisch: Der Bürgermeister oder Der Landrat, auch wenn den Posten eine Frau bekleidet. Richtig: Die Bürgermeisterin, Die Landrätin. Eine einfache Sache, aber beim Wechsel von Amtspersonen mit unterschiedlichem Geschlecht bedeutet das neue Briefbögen, Stempel usw. – Übrigens bleibt es auf ministerielle Weisung trotz *Bundeskanzlerin* bei *Bundeskanzleramt*, und zwar „aus Gründen der Sprachökonomie“. (Das Argument bringt eine wichtige Überlegung in die Diskussion.) Frau Merkel wird vermutlich auch keine Schirmfrauschaft für etwas übernehmen.

Ferner haben Wortzusammensetzungen ihre Tücken. Korrekt wäre: Bürger-und-Bürgerinnen-Initiative, Bürger-und-Bürgerinnen-Steig, Bürger-und-Bürgerinnen-Sprechstunde. Dabei ist noch gar nicht das „Titanic-Prinzip“ beachtet (Frauen und Kinder zuerst). – 1990 hätte die *Fahrerlaubnis* aus dem DDR-Deutsch übernommen werden können; der *Führerinnenschein* stände

## Die Sorgen mit dem Geschlecht



nicht zur Debatte. Eine Gemeinde hat ihr Kulturhaus aus DDR-Zeiten in Bürgerhaus umgetauft. Und es entstand ein Problem, das es vorher nicht gab. Wer die Büchse der Pandora öffnet ...

### Dienstherrin Staat

„Nichtsexistische Sprachverwendung“ – das ist leichter angeordnet als getan. Der Schrägstrich („behandelnde/r Ärztin/Arzt“) befriedigt nicht. Ein Allheilmittel das 1981 aufgetauchte Binnen-I? Die Duden-Sprachberatung hat unter Verweis auf den Duden-Ratgeber für Geschäftskorrespondenz festgestellt: „Die Verwendung des großen I im Wortinnern (Binnen-I) entspricht nicht den Rechtschreibregeln.“ Seine Verwendung an Schulen ist somit, man glaubt es kaum, nicht gesetzeskonform; denn die Amtliche Regelung der deutschen Rechtschreibung ist verbindliche Grundlage des Unterrichts. Die Rechtschreibreform gilt gleichfalls „für alle Institutionen, deren oberster Dienstherr der Staat ist“ (gibt es bald die Dienstherrin?).

Um dem Verlangen Genüge zu tun, Frauen sprachlich nicht zu benachteiligen, ließen sich Klammern verwenden wie: die (der) Jugendliche, benutzer(in)freundlich. Beides kombiniert: Unterschrift der/des freien Mitarbeiter(s)/-in. Vorgeschlagen wird auch das abgekürzte d. (= die oder der): d. Jugendliche. Im Gespräch weiterhin ein R (jedeR). Manche verlangen, überall das sächliche Geschlecht zu verwenden: das Student.

Propagiert werden das Sternchen (\*) und der Unterstrich (\_). Bei ihm müssen wir, das erschwert den Gebrauch, zwischen dynamischem, statischem und Wortstamm-Unterstrich unterscheiden. Noch nicht gesichtet wurde die Tilde (~); wofür könnte sie stehen? Aufsehen erregen die von transsexueller Seite eingebrachten Bildungen: x-Form (Studierx) und a-Form (Türöffna, Drucka). Das bestimmte Pronomen soll dix lauten, das unbestimmte einx. Ein Leipziger Professor machte Furore, als er empfahl, ihn mit Herr Professorin anzureden.

Genie- oder Schelmenstreiche? Hoffentlich schadet all der Eifer nicht der guten Sache. Von einer erfreulichen Neuerung bis zur Lachnummer ist es manchmal nur ein kleiner Schritt. Kreativität verdient Respekt und hat das Recht auf Irrtum. Niemand weiß doch, wie der Sprachstil in fünfzig Jahren aussehen wird. Es ist leicht, etwas zu belächeln, das vielleicht Zukunft hat; allerdings kann es genauso gut perspektivlos sein.

Dafür spräche u. a., dass sich ein Graben zwischen geschriebener und gesprochener Sprache auftut. Gegenüber dem Sprechen hat die Schrift eine dienende Funktion. Schriftliches will leicht entziffer- und sprechbar bleiben. Es muss möglich sein, anderen etwas verständlich vorzulesen, zum Beispiel in einer Arbeitsbesprechung oder am Telefon. Zu denken ist auch an Sehbehinderte, die auf Sprachprogramme digitaler Medien angewiesen sind. Ein flüssiger, eleganter Stil ist immer noch das Ideal.

### Unfreiwillige Komik

Spaßvögel warnen vor Vokabeln, die männlich assoziiert sind wie Helfersyndrom, Raucherecke, Rednerpult. (Salzstreuer ist erlaubt, aber nur bei Tische!) Eine Lokalredakteurin hat sich frauhaft geweigert, einen Polizeibericht zu drucken, in dem von einem herrenlosen Damenfahrrad die Rede war. Unbeanstandet blieb die Formulierung: eine weibliche Tote. Doppelt hält besser. „Frau Professorin Doktorin Maria Schönfeld“. Da ist gleich viermal das weibliche Geschlecht betont. Apropos Geschlecht: *Der* Busen, das geht doch gar nicht. – Sogar sächlichen Substantiven trauen Beflissene nicht immer und bilden, sicher ist sicher, den Plural Mitgliederinnen. So etwas kann sogar Gutwillige verprellen. Das unbestimmte Fürwort *man* ist, wie die Bezeichnung sagt, geschlechtsneutral, womit sich frau erübrigt.

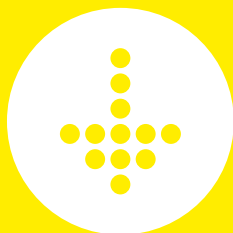
Jahrhundertealte Sprichwörter und Zitate umzukrempeln, das gibt weiblichen und männlichen Germanisten (oder Germanisten beiderlei Geschlechts, oder siehe andere Formen oben) noch einige Nüsse zu knacken. Manchmal genügte ein bloßer Austausch des Geschlechtsworts, also statt *der*: „Die eine hat die Mühe, die andere hat die Brühe.“ (Allerdings dann zu Lasten des Maskulinums.) Goethe ließe sich so korrigieren: „Es irrt die Menschin, so lang sie lebt.“ Schiller: „Hier wendet sich die Gästin mit Grausen ...“ *Gästin* steht schon im Wörterbuch der Brüder Grimm, Martin Luther kannte die *Blindin*, Jean Paul die *Flüchtlingin* (sehr aktuell). Bei nachfolgenden Generationen sind sie in Vergessenheit geraten. – Beim Satzbau wird es schwierig: „Wer einmal lügt, der(?) ...“ – Das geschlechtsübergreifende Maskulinum, von restriktiven Frauenrechtlerinnen abgelehnt, hat über die Jahrhunderte tiefe Spuren hinterlassen.

### Sündenbock sucht Sündenziege

Nun fehlt bloß noch, dass auch Männer Gleichbehandlung verlangen; vielleicht dagegen protestieren, dass sie bei den Feminina *Person*, *Persönlichkeit*, *Berühmtheit*, *Arbeitskraft*, *Waise* lediglich mitgemeint sind. Muttersprache wird eventuell als diskriminierend empfunden, weil Männer sie gleichermaßen sprechen. Joachim Ringelnatz hat vorausschauend in einem Gedicht den männlichen Briefmark erfunden.

„Er ist eine Niete“, heißt es manchmal. Wenn schon Verunglimpfung, dann bitte mit männlichem Geschlecht. Womöglich wird für negativ besetzte Wörter und Wendungen wie *Strohmann*, *Sündenbock*, *Sensenmann* zumindest eine weibliche Entsprechung verlangt. Am Rande: Es besteht ein *Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*. (Männer existieren nur als Senioren, und Seniorinnen gibt es erst gar nicht?)





Wie soll es bloß weitergehen? Konrad Duden befolgte das Motto: „Dort, wo es notwendig ist, Einheit der Meinung; dort, wo es verschiedene Möglichkeiten gibt, Freiheit der Entscheidung; immer jedoch Wohlwollen.“ Möglicherweise lassen sich so die Fronten aufbrechen zwischen Befürwortenden („Männerdominanz muss ein Ende haben“) und Ablehnenden („Genderwahn, Verunstaltung der Schriftsprache“). Unter Umständen wäre es mit Selbstverpflichtungen getan, wie sie sonst die Wirtschaft (zum Beispiel statt einer Quote) anbietet.

Gängelei und Bevormundung passen jedenfalls nicht in eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft. Schreibenden dürfte kein Nachteil entstehen, wenn sie selber entscheiden, welchen sprachlichen Ausdruck sie für angemessen halten. Schließlich muss der Vorwurf entkräftet werden, die Einführung der „Gendersprache“ solle nur davon ablenken, dass es auf wichtigen Gebieten mit der Gleichstellung im Schneckentempo vorangehe.

### Ein Märchen

Im Reich der Tiere hat es einen Aufstand gegeben. Männchen drängten auf sprachliche Gleichbehandlung. Kater wollten nicht mitgemeint sein in der Redewendung: Nachts sind alle Katzen grau. Etwas sollte nicht nur für die Katz sein, sondern auch für den Kater! Das Katz-und-Maus-Spiel müsste Katz/Kater-und-Maus/Mäuserich-Spiel genannt werden!

Die Mäuseriche fragten, warum es in einer menschlichen Redensart nur der Maus zustehe, keinen Faden abzubeißen. Esel beanstandeten *die* Eselsbrücke. Die Ganter wollten in dem Kinderlied von der gestohlenen Gans mitgenannt werden. Ähnliches verlangten die Enteriche für „Alle meine Entchen, schwimmen auf dem See ...“ Die Täuber wiederum wünschten zu erfahren, warum sie in dem Sprichwort „Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu“ unterschlagen werden.

Weibchen fühlten sich ihrerseits unterdrückt. Bei der Redensart „Den letzten beißen die Hunde“ seien ganz auffällig die Hündinnen benachteiligt. Eine herrenlose Hündin bellte vor sich hin, sie sei eigentlich eine damenlose. Die Störchinnen wollten sich nicht damit abfinden, dass es heiße, der Klapperstorch bringe die Menschenkindlein.

Das Kaninchen, das Zebra, das Nashorn und all die anderen vielen Neutra waren unzufrieden darüber, dass sie grammatisch weder männlich noch weiblich sein dürfen. – Die Streithähne und -hühner merkten bald, dass Vorwürfe wenig einbringen, weil sich grammatisches und natürliches Geschlecht nicht ohne Weiteres in Einklang bringen lassen. Und so kam man – glücklicherweise? – überein, in der Tiersprache Augenmaß walten zu lassen und nichts zu überstürzen. ■



worldskills  
Kazan 2019

# MIT DEN BESTEN DER WELT IM WETTSTREIT UND IM AUSTAUSCH



**JESSICA STURM**  
Drucktechnik



**ANTON CHERTKOV**  
Grafikdesign



**ANTONIO GROS**  
Webdesign

Fotos: Frank Erpinar



Jessica Sturm bei den WorldSkills 2019  
in Kasan (Foto: Anja Jungnickel).

**Weltmeisterschaften  
der Ausbildungsberufe  
in Kasan (Russland) –  
Exzellenzmedaillen  
für Jessica Sturm und  
Anton Chertkov**

Gemeinsam Großes gestalten – unter diesem Motto reiste das Nationalteam der besten deutschen Azubis bzw. frisch Ausgelernten zur 45. Ausgabe der Weltmeisterschaften der Berufe in die Republik Tatarstan. Vom 22.–27.08.2019 vertraten sie unser Land unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin. Dabei wetteiferten sie mit insgesamt 1.350 Jugendlichen aus 63 Ländern um die Titel. Zur Eröffnungsfeier kamen 40.000 Menschen.

Hubert Romer, Geschäftsführer von WorldSkills Germany, fasste die Motivation im Vorfeld wie folgt zusammen: „Wir freuen uns auf wunderbare und hochwertige Wettbewerbe. Mögen die Besten gewinnen. Vor allem aber: Mögen unsere jungen Talente einzigartige Momente erleben, die sie ein Leben lang begleiten.“

In den Druck- und Medienberufen nahmen folgende Wettbewerber aus Deutschland teil: Für den Skill Drucktechnik fuhr die deutsche Meisterin Jessica Sturm von der Druckerei Raichle, Markt-

oberdorf nach Kasan. Im Skill Grafikdesign nahm Anton Chertkov, BSZW Osnabrück, teil. Und als dritter Teilnehmer kämpfte Antonio Groß, aqua fun park products, Mönchengladbach, um die begehrten Medaillen. Zuvor absolvierten die drei ein umfangreiches Vorbereitungsprogramm und nahmen an internationalen Trainings teil.

Der Bundesverband Druck und Medien (bvdm) unterstützte mit der 100-Jahre-Gebrüder-Schmidt-Stiftung die Reisekosten der drei deutschen Teilnehmer mit einem großzügigen Zuschuss.

Unsere Teilnehmer haben sich insgesamt sehr gut geschlagen. Hervorzuheben sind die beiden Exzellenzmedaillen für Jessica Sturm (Drucktechnik) und Anton Chertkov (Grafikdesign). Beide verpassten nur knapp das Treppchen. Hubert Romer, Geschäftsführer von WorldSkills Germany, bewertete das positive Gesamtergebnis der deutschen Wettkämpfer: „Alle haben grandios gekämpft und zusammen große



Weitere Infos zu den WorldSkills  
in Kasan gibt es auf der Website:  
[worldskillsgermany.com](http://worldskillsgermany.com)





Anton Chertkov bei den WorldSkills 2019 in Kasan (Foto: Anja Jungnickel).

Leistungssprünge hervorgebracht. Es hätten alle von ihren Fähigkeiten und ihrem Potenzial her verdient, auf der Treppe zu stehen. Sie waren hervorragend vorbereitet! Wir konnten in Kasan zeigen, dass die duale berufliche Bildung in der Welt absolut wettbewerbsfähig ist.“

Im nächsten Jahr werden bei den nationalen Meisterschaften in den Druck- und Medienberufen die Teilnehmer für die nächsten WorldSkills 2021 in Shanghai gesucht. Mitmachen können alle Azubis in Deutschland, die nach dem 31. Dezember 1998 geboren sind, sehr gute praktische Fertigkeiten und gute Fachkenntnisse mitbringen sowie sehr gute Prüfungsergebnisse nachweisen können. Also: Worauf wartet ihr?

Infos zur Online-Anmeldung gibt es im kommenden Frühjahr beim Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien unter [zfamedien.de](http://zfamedien.de)

### Bayerische Meisterschaften der Druck- und Medienberufe

Wer sind die besten Druck- und Medien-Azubis im Süden? Am 25. Juli 2019 kämpften 14 Jugendliche beim Verband Druck und Medien Bayern in Aschheim um den ersten bayerischen Meistertitel. Auf dem Siegerpodest ganz oben standen Sophie Dicker, Bayerische Meisterin für Mediengestaltung und Maximilian Glockshuber, Bayerischer Meister für Drucktechnik.

Sophie Dicker, Auszubildende Mediengestaltung bei anthropink GmbH, und Maximilian Glockshuber, frisch ausgebildeter Medientechnologe Druck bei Offsetdruck Dersch GmbH & Co, setzten sich nach einem zweitägigen Wettbewerb erfolgreich gegen ihre Mitbewerber durch. Die amtierende Deutsche Meisterin Jessica Sturm (Drucktechnik) und Bronzemedailien-Gewinner Anton Chertkov (Mediengestaltung) begleiteten den Wettbewerb und gaben den Teilnehmern wertvolle Tipps.

Nach der Verkündung der Sieger wurden alle ausgelernten Medientechnologen/-innen Druck und Mediengestalter/-innen Digital und Print im Rahmen einer Gautschfeier nach alter Tradition mit einem Bad in kaltem Wasser von einem Gautschmeister von allen Verfehlungen eingewaschen. ■



Foto: Bayerische Meisterschaften, VDM Bayern.

# DAMIT DER EINSTIEG GELINGT

## NEUES INFORMATIONSANGEBOT DES ZFA ZUM AUSBILDUNGSSTART

**Fachrichtung?  
Wahlpflichtqualifikation?  
Ausbildungsplan?  
Berichtsheft?**

Wer eine Ausbildung beginnt, muss sich mit einigen neuen Fragen auseinandersetzen, die mit einer erfolgreich zu absolvierenden Ausbildung zusammenhängen.

In der 2017 durchgeführten Azubibefragung des ZFA wurde deutlich, dass trotz zahlreicher Informationsmöglichkeiten häufig wichtige Grundlagen der Ausbildung nicht beachtet werden. Die konkrete Umsetzung des Ausbildungsplans in der Praxis ist eine wichtige Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Berufsausbildung. In der Befragung wurde deutlich, dass der Ausbildungsplan zu wenig berücksichtigt wird. Im Schnitt gaben 37,8 Prozent der Befragten in Medienberufen an, dass ihnen kein Ausbildungsplan vorliegt. Besonders hoch sind hier die Werte für Auszubildende, die in Werbeagenturen lernen (45,2 %).

Selbst bei einem vorliegenden betrieblichen Ausbildungsplan wurde deutlich, dass er häufig eine geringe Rolle spielt. Knapp über die Hälfte der Auszubildenden in Medienberufen gaben an, ihren eigenen Ausbildungsplan etwas oder überhaupt nicht zu kennen. Besonders schlecht fielen die Werte für den Mediengestalter Digital und Print aus.

Zudem kommt es vor den Abschlussprüfungen häufig vor, dass Mediengestalter-Azubis ihre W3-

Qualifikation nicht kennen oder noch kurzfristig wechseln. Dies ist ein „No go“, wenn eine Ausbildung korrekt ablaufen soll.

Der ZFA reagiert auf diese und andere Probleme mit einem neuen Informationsangebot für alle Azubis, die eine Ausbildung in Druck- und Medienberufen beginnen.

Die Seite „Check deine Ausbildung im Medienberuf“ ([zfamedien.de/ausbildungsstart](https://zfamedien.de/ausbildungsstart)) soll den Auszubildenden in der Startphase ihrer Ausbildung eine Orientierungshilfe bieten.

Die Liste gibt kurz gefasste Infos zum Inhalt des Ausbildungsvertrags, zur Ausbildungsstruktur (Fachrichtungen/Wahlqualifikationen/Spezialisierungen), zu Ausbildungsplan und Berichtsheft bis zu Prüfungen und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Natürlich kann diese Seite die eigenverantwortliche Beschäftigung der Azubis mit der Ausbildung oder die Beratung/Unterstützung durch Ausbilder oder IHK-Mitarbeiter nicht ersetzen, sie sollte als Checkliste verstanden werden, um wichtige Elemente des Ausbildungsablaufs sicherzustellen. ■



## VIDEOWETTBEWERB DES ZFA ZUM AUSBILDUNGSSTART



00:00:00:00

2h45m

**Videowettbewerb  
„Dein Ausbildungsstart in 90 Sekunden“**

Erinnerst du dich noch an die ersten Tage in der Ausbildung? – Keinen Plan, null Durchblick, voller Blackout? Unterstütze die künftigen Azubis mit einem kurzen Video zu deiner Ausbildung. Der ZFA lädt alle Azubis in Medienberufen zur Teilnahme an diesem Wettbewerb ein. Die Teilnehmenden sollen in einem kurzen Video für einen oder mehrere der Abschnitte der Checkliste zum Ausbildungsstart (siehe linke Seite) zielgruppengerecht sensibilisieren.

Eine Jury des ZFA bewertet die Filme und vergibt folgende Preise:

**1. PLATZ** 600 EUR

**2. PLATZ** 300 EUR

**3. PLATZ** 100 EUR

Die Gewinnervideos werden auf dieser Website veröffentlicht.

Der Filmwettbewerb richtet sich an Auszubildende der Mediengestaltung (Bild und Ton; Digital und Print) im zweiten und dritten Lehrjahr. Ein Dreh-Team kann aus zwei oder drei Personen bestehen.

**Einsendeschluss ist der 28. Februar 2020.**

**Alle Infos und Anmeldung unter [zfamedien.de/ausbildungsstart](https://zfamedien.de/ausbildungsstart)**



OPEN

ISO 400

F 5

1920 x 1080

FULL-HD 60FPS

# MEGA

## WERBUNG FÜR EURE AUSBILDUNGSBERUFE!

**Ob Print, Online oder Film:** Plakat, Bannerwerbung oder kurzer YouTube-Clip

Es ist alles gefragt. Wir suchen junge neue Nachwuchs-Fachkräfte!

Deshalb braucht die Branche kreative und aufmerksamkeitsstarke Werbung von euch!

Zeigt allen, die unsere Branche nicht kennen, wie vielfältig, spannend und abwechslungsreich eure Ausbildungsberufe in der Druck- und Medienindustrie sind.

### DAS IST EURE AUFGABE

In diesem Jahr sollt ihr Werbung für eure Berufe machen: Ob Mediengestalter Digital und Print, Geomatiker, Medientechnologen Druck, Siebdruck oder Druckverarbeitung, Buchbinder oder Packmitteltechnologien – alle Berufe sind gefragt. Ob eure Werbung für einen einzelnen Beruf oder für die Ausbildung in der gesamten Branche ist, bleibt euch überlassen.

### VORGABEN FÜR DIE GESTALTUNG

Für die Gestaltung der Werbung gibt es keine Grenzen und Einschränkungen.

### VORGABEN FÜR DIE ABGABE

Ladet eure Datei ausschließlich unter **[vdmno.de/gestaltungswettbewerb.php](http://vdmno.de/gestaltungswettbewerb.php)** hoch. Die Dateigröße darf 15 MB nicht überschreiten.

Wählt als Namen für eure Datei:  
*Vorname.Nachname\_Ausbildungsberuf*

Vor dem Hochladen füllt alle aufgelisteten Formularfelder aus, da nur die Entwürfe bewertet werden, bei denen diese Vorgaben eingehalten wurden.

### DER ABGABETERMIN

Die Entwürfe müssen **bis zum 19. Juni 2020** unter **[vdmno.de/gestaltungswettbewerb.php](http://vdmno.de/gestaltungswettbewerb.php)** hochgeladen werden.

### ANSPRECHPARTNER FÜR FRAGEN

Mitgliedermanagement Bildung  
Dipl.-Ing. Katrin Stumpenhausen  
Telefon 0511. 338 0630  
[stumpenhausen@vdmno.de](mailto:stumpenhausen@vdmno.de) | [vdmno.de](http://vdmno.de)

### DIE PREISE

- 1. Platz** Preisgeld von 600 Euro<sup>1</sup>
- 2. Platz** Preisgeld von 300 Euro<sup>1</sup>
- 3. Platz** Preisgeld von 150 Euro<sup>1</sup>
- 4.–10. Platz** Digitales Jahresabo der Fachzeitschrift Page<sup>2</sup>

Die Preise werden in diesem Jahr von der Stiftung des vdmno, der Elsnerdruck-Stiftung, getragen. Alle Teilnehmer des Gestaltungswettbewerbes können im Ausbildungsjahr 2020/2021 zum vdmno-Mitgliedssatz von 75 Euro pro Tag an den üa-Kursen<sup>3</sup> teilnehmen. Anreise und Übernachtung müssen selbst getragen werden. Die Kursübersicht gibt's hier **[bkdmno.vdmno.de/](http://bkdmno.vdmno.de/)**

### DIE AUSWERTUNG DER ENTWÜRFE

Die Entwürfe werden von einer unabhängigen Fachjury bewertet.

Die Preisträger werden unter **[vdmno.de](http://vdmno.de)** und in unseren sozialen Netzwerken veröffentlicht. Für die Plätze 4.–10. gilt: Eine Auszahlung des Preises ist nicht möglich. Der Gewinn wird ausschließlich als Sachpreis zugeteilt. Ein Umtausch des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

- 
- 1** Bei Gruppeneinreichungen erhält die Gruppe das ausgelobte Preisgeld. Jeder Gruppenteilnehmer erhält zusätzlich einen Bonus von 100 Euro.
  - 2** Bei Gruppeneinreichungen erhält jeder aus der Gruppe ein digitales Jahresabo der Page.
  - 3** Die üa ist die überbetriebliche Ausbildungsstätte des Verbandes Druck und Medien NordOst e.V. Auf dem youtube-Kanal des vdm finden Sie einen kleinen Infofilm **[youtu.be/6tpdR\\_sJQkw](https://youtu.be/6tpdR_sJQkw)**



# 29.

## Gestaltungswettbewerb

### DIE TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Auszubildenden und Umschüler der Druck- und Medienindustrie, die zum **Zeitpunkt der Ausschreibung** – August 2019 – in der Ausbildung sind.

Pro Teilnehmer/-in darf **nur ein Entwurf** eingereicht werden. Für Gruppenentwürfe gelten besondere Preisgelder, siehe „Die Preise“.

Bei der Verwendung von Bildmaterial berücksichtigt bitte unbedingt, dass dies uneingeschränkt von euch verwendet werden darf. Am besten erstellt ihr es selbst, das ist sowieso authentischer.

Mit dem Hochladen eurer Entwürfe auf unsere Internetseite räumt ihr uns, dem vdmno, das zeitlich, räumlich und sachlich uneingeschränkte ausschließliche Nutzungsrecht (einschließlich Bearbeitung bzw. Modifizierung des Originalentwurfs) an sämtlichen Urheber- und Leistungsschutzrechten unentgeltlich ein.

Darin eingeschlossen sind die Rechte zur Vervielfältigung und Verbreitung in gedruckter Form sowie zur Vervielfältigung und Verbreitung und öffentlichen Wiedergabe in elektronischer Form sowohl online als auch offline.

Weiterhin räumt ihr dem Verband Druck & Medien NordOst das Recht ein, Rechte auch durch Dritte unter Übertragung der entsprechenden Nutzungsrechte im In- und Ausland verwerten zu lassen.

Der Verband Druck & Medien NordOst verpflichtet sich im Gegenzug, bei der Verwendung des Entwurfs immer eure Namen als Urheber der Gestaltung zu nennen.

**Wir wünschen euch viel Spaß  
und Erfolg bei der Teilnahme. ■**

Zum 29. Mal führt der Verband Druck und Medien NordOst e.V. einen Gestaltungswettbewerb durch. Teilnehmen können alle Auszubildenden und Umschüler der Druck- und Medienindustrie.



Verband Druck & Medien  
NordOst e.V.  
*wissens werte vereint*

28.

Gestaltungswettbewerb

# Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett ...

Die Ergebnisse der Ausschreibung des 28. Wettbewerbes für Mediengestalter-Azubis sind da. Heute ist wieder Jury-Treffen! Gespannt betrete ich den Raum, in dem wir uns als kompetente Fachleute zusammenfinden. Die eingegangenen Arbeiten sind ausgedruckt und zum Betrachten ausgelegt.

Auch dieses Mal ist es wieder eine Aufgabe, die spezifische gestalterische Herausforderungen in sich birgt.

Die Krimi-Fachbuchhandlung „Miss Marple“ von Frau Hüppe in Berlin versendet monatlich per Post einen Newsletter mit Ankündigungen von Neuerscheinungen und Veranstaltungshinweisen. Ein aktuelles Muster ist einsehbar – es hat ein neues Outfit geradezu nötig.

Der Newsletter sollte dem Genre entsprechend gestaltet werden. Hier sollen die Krimi-Liebhaber aufmerksam werden, die nie ohne frische Lektüre in den Urlaub fahren würden. Und die bei den Leserinnen und Lesern beliebte und bekannte Romanfigur Miss Marple ruft umgehend Assoziationen hervor. Sie soll

zu sehen sein, aber sie darf nicht zu nett gucken, und das Ganze sollte schon etwas gruselig daherkommen. Der Schriftzug „Miss Marple“ sollte sich durch eine besondere zum Stil passende Schriftart hervorheben. So geht es also an die Auswahl der Entwürfe.

Es sind insgesamt 56 Einsendungen, 13 Jungen und 43 Mädchen. Das Niveau ist recht hoch und darüber freuen wir uns besonders. Es ist wirklich schade, dass manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Vorgaben nicht gründlich durchgelesen haben und deshalb von vornherein ausschieden, auch wenn die Idee gut war und die Stimmung passte.

**Diesmal beginnen wir von hinten, mit Platz 10.**







## LISA-MARIE MÜHL Regen

# 10

Um ihre Entwürfe gab es einige Diskussionen. Bemerkenswert ist der sehr reduzierte Einsatz von Farbe, Schwarz und einem sparsam eingestreuten Gelb. Das kommt auch auf zwei der insgesamt farbig gezeigten Titel der vorgestellten Bücher vor, lockert das Ganze etwas auf und verbindet alles miteinander. Die intelligent aufbereitete Typografie mit Hand-made-Touch lässt einen experimentellen Geist erkennen. Besonderes Lob erhielt sie für ihre Fotos vom ausgedruckten Entwurf, die allerdings auch nötig waren, um die Falzung zu verstehen.



## CELINE EICHLER Barsinghausen

# 9

Celine bekam den 9. Platz. Mit ihrem düsteren Titel hat sie mehr Gewicht auf die Präsentation der Buchvorschläge gelegt, sie stellt ihnen viel Platz zur Verfügung und geht sehr strukturiert vor. Die Gestalterin setzt die Lesungen in einen ordentlichen Kasten und hält sich bei allem an Schwarz und Weiß.



## 8

ANA MARTIN +  
JEANNE BAETEN  
Luxemburg

Den 8. Platz gab es für das Duo aus Luxemburg. Die beiden sind illustrativ sehr gekonnt unterwegs mit viel Dreck, Fleck und Klecks und mit allerlei eingestreuten, liebevoll gezeichneten Vignetten, alles in Schwarz auf dem sandfarbenen Beton. Sie stellen damit ein beunruhigendes Umfeld her, in dem Kriminalität gedeihen könnte – wären die Illustrationen nicht so lieb. Die Rückseite mit den Veranstaltungshinweisen schwächelt etwas, und die beiden haben eine Druckvorlage geschickt. Ein Entwurf wirkt einfach anders mit Beschnitt, das sollte man unterlassen. Aber durch die hohe Qualität der Illustrationen ist es ein lebendiger, interessanter Entwurf.



## 7

MARNIE WÄSCHLE  
Denkingen

Die Auszubildende aus Denkingen bekam den 7. Platz. Sie hat gleich ein ganzes Konzept entworfen mit vielen spannenden Fotos, Visitenkarten und zwei geheimnisvollen Fotos, die für weitere Zwecke verwendet werden können. Hier ist alles im Stil eines ungelösten Falls im Dunklen, und jeder detektivisch Empfindende hat schon seine Antennen ausgefahren, um hineinzuspüren in das Rätsel dieses Dramas.

Das Gesicht der Person mit Hut im Zentrum der Seite wird total von dem Schriftzug (Geheimsache) verdeckt. Für den Fond der nächsten Seite ist ein dunkles Rot gewählt. Die Angaben über die vorgestellten Bücher stehen im Kontrast zum weißen Grund und alle Infos sind sehr gut lesbar. Nicht so gut ist, dass das schlecht nachgezeichnete Porträt der Miss Marple direkt übernommen wurde, das nimmt dem Ganzen die Wirkung. Auch Marnie hat ihre Entwürfe zusätzlich als Fotos gezeigt, das rundet die Präsentation gut ab.



## MAXIMILIAN TSCHIDERER

Luxemburg

6

Der 6. Platz ging ebenfalls nach Luxemburg. Die Handschrift eines alten Menschen kombiniert mit der aus Licht und Schatten bestehenden Gesichtssilhouette auf dem Ausschnitt eines barocken Tapetenmusters ist eine raffinierte Vorlage, auf der die Fantasie Raum zum freien Spiel hat. Der vergilbte Wandputz trägt zu der Stimmung bei. Die Buchtitel in Sepia fügen sich in die Stimmung dezent ein. Die Idee mit den negativen Linien, die wie Risse auf dem Putz verlaufen und der Einsatz der Initialen zeigen einen sehr geschickten Umgang mit der Typografie.



## CHRISTINA SCHERBINA

Denkingen

5

Ein weiteres Mal ist Denkingen unter den Top 10 und zwar mit Platz 5. Dunkles Rot zieht sich durch alle Seiten und sieht nach Blut aus. Die Hand als Krallen, Faust mit Messer, Hand mit Zigarette, Hand mit Pistole und vermummter Mann mit Hut sind als Symbole gut gewählt und haben eine schlüssige Logik. Die durchgehende Schrägstellung der Schrift und Elemente bringt zusätzlich Spannung auf die Seiten. Auch Christina zeigt ihre Entwürfe auf zwei Arten, einmal plan als PDF und dann noch einmal als Fotos der Dummies auf grauem Fond, das wirkt sehr professionell.



## BEATRICE TARRACH

Westerstede

4

Der 4. Platz geht an Beatrice aus Westerstede. Hier besticht die Klarheit und Einfachheit, alles ist leicht zu erfassen und sehr gut lesbar. Die Seiten sind kraftvoll gestaltet. Der sandfarbene Hintergrund wird nur bei der Veranstaltungs-Ankündigung unterbrochen durch weiße Felder, das sortiert alles gut zusammen. Das Marple-Bild wirkt kraftvoll wie ein Holzschnitt und die handgedruckte Schrift darunter passt hervorragend dazu.





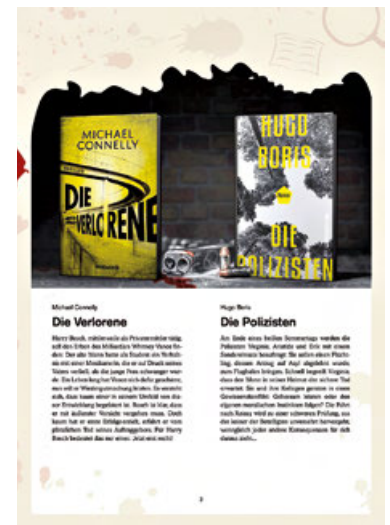
## JOHANNA LANDES

Augsburg

# 3

Der 3. Platz geht an Johanna aus Augsburg. Die Farbe von dunkelrotem Blut auf der Titelseite, angedeutete Zeichen, die alte Dame guckt lauernd von der Seite den Betrachter an, ausgelaufene Flüssigkeit breitet sich aus. Die angefressenen schwarzen Flatschen hinter den Büchern wirken eklig und das ist ja auch gewollt. Die Farbigkeit der Bücher wird durch die Schwärze der Flatschen zurückgedrängt. Johanna ist total spielerisch mit Klecksen und Flecken umgegangen und man spürt ihre Lust an der Provokation.

Der Schriftzug Miss Marple sollte noch besser ausgeglichen werden.



## LAURA GRUBER

Straubing

# 2

Laura aus Straubing bekam den 2. Platz und kommt absolut sachlich daher. Interessanterweise entfaltet hier die Farbigkeit der gezeigten Bücher einen ganz eigenartigen Reiz durch die Kombination mit den Farben Blau und Grau. Der Titel mit dem sehr schönen Porträt der alten Dame und dem lockeren kalligrafischen Schriftzug ist sehr sinnfällig. Leider ist der Entwurf falsch angelegt, er zeigt nicht, dass auf der Rückseite rechts die angeschnittene Hochkant-Fläche viel breiter ist – genau das gäbe dem Entwurf Kraft. Auch hier war zur Demonstration der Falzung ein Foto erforderlich, das hat die Teilnehmerin geliefert. Darauf kann man das sehen. Insgesamt ist der Entwurf ausgewogen, lebendig und sehr gut erfassbar.

Dieser Entwurf kommt auch ohne den Grusel- und Ekeffekt aus.



## JANA HAMPERL

Eging am See

Und hier, proudly presented, der 1. Platz, Jana Hamperl aus Eging am See.

Miss Marple ist als Schattenriss einer halben Person gut ins Format gesetzt und mit flüssiger Schreibschrift versehen.

Mit Blutfleck, Zielscheibe und Adresse auf der Rückseite. Auch hier bestand wieder die Notwendigkeit, das Ganze zu fotografieren, um dem Betrachter die Falztechnik und damit die richtige Sicht zu vermitteln. Und das hat die Mediengestalterin sehr gut gelöst.

Ein rundum gelungener Entwurf, der Geheimnis und Drama vermittelt und aus allem heraussticht: Krimi-Stimmung pur. Das Einzige, was noch einer Korrektur bedarf: Die Öffnungszeiten der Buchhandlung sollten noch von der Jahreszahl zur Uhrzeit geändert werden!



Das Fachwissen der Mediengestalter ist in den letzten zwanzig Jahren exponentiell gewachsen, da ist aus einem fast handwerklichen Beruf – zu dem man natürlich auch Geschick brauchte, ein digitaler Beruf mit viel Technik geworden. Was früher die sogenannten Gebrauchsgrafiker erarbeitet haben, liegt heute oftmals in den Händen der Mediengestalter.

Wettbewerbe sind eine geniale Möglichkeit, sich auszuprobieren und zu lernen durch das Tun.

Wir sind von vielen Anregungen, guten wie schlechten Beispielen umgeben und können meistens ganz gut beurteilen, was gut und was schlecht ist. Aber zu sagen wie man schlecht Gestaltetes besser machen kann, da wird es schwierig. Ich behaupte: Vom Lesen und Zuhören allein kann man keine Gestaltung lernen. Man muss es machen! Vieles kann man lernen, manches

einfach ausprobieren und sich dabei immer wieder selbst überraschen, weil manche Ideen auch durch den Umgang mit dem Material entstehen. Deshalb möchte ich Sie als Auszubildende ermuntern, sich mit Lust an solchen Gestaltungs-Wettbewerben zu beteiligen. Hier wird Ihnen ein Übungsfeld geboten, das einen hohen Output erbringt. Es handelt sich um keine Prüfungssituation und ist deshalb bei Weitem nicht so stressig. Wie auch sonst sehe ich bei dem diesjährigen Wettbewerb: Alle, die mitgemacht haben, sind Gewinner! ■

REGINA MAXBAUER

Dozentin für Gestaltungskurse  
Überbetriebliche Ausbildung  
Druck und Medien im NordOsten  
Standort Hannover

### MEHR INFOS

Aus Platzgründen konnten die prämierten Arbeiten nur auszugsweise dargestellt werden. Die ausführlichen Entwürfe finden Sie unter folgendem Link:

[gestaltungswettbewerb.vdmno.de](http://gestaltungswettbewerb.vdmno.de)



**vdmno**

Verband Druck & Medien  
NordOst e.V.  
wissens werte vereint

# termine

## Prüfungstermine Deutschland

### ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2019/20

Schriftliche Prüfung  
Mittwoch, 4. Dezember 2019

### ZWISCHENPRÜFUNG 2020

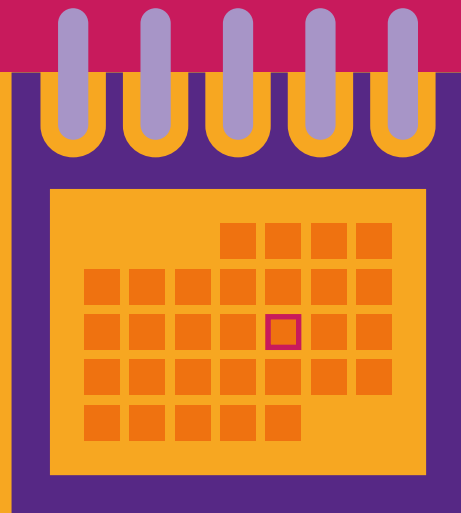
Schriftliche Prüfung  
Donnerstag, 19. März 2020

### ABSCHLUSSPRÜFUNG SOMMER 2020

Schriftliche Prüfung  
Mittwoch, 13. Mai 2020

### ABSCHLUSSPRÜFUNG WINTER 2020/21

Schriftliche Prüfung  
Mittwoch, 2. Dezember 2020



Die praktischen Prüfungstermine werden von den Prüfungsausschüssen der prüfenden Stelle vor Ort (z. B. IHK, HWK) festgelegt.



# impressum

#### HERAUSGEBER

Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien  
MedienBildung VerlagsGmbH  
Wilhelmshöher Allee 260  
34131 Kassel  
Telefon (05 61) 5 10 52-0  
Telefax (05 61) 5 10 52-15  
Homepage: [zfamedien.de](http://zfamedien.de)  
E-Mail: [info@zfamedien.de](mailto:info@zfamedien.de)

Der Zentral-Fachausschuss ist im Auftrag des Bundesverbandes Druck und Medien (bvdM), Berlin und der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Fachbereich Medien, Kunst und Industrie, Berlin als Zentralstelle für die Ausbildung in der Druck- und Medienbranche tätig.

Die MedienBildung VerlagsGmbH ist eine Tochtergesellschaft des ZFA.

#### REDAKTION

Anette Jacob  
Wilhelmshöher Allee 260  
34131 Kassel

#### REDAKTIONELLE BERATUNG

René Rudolf, ver.di, Berlin  
Frank Fischer, bvdM, Berlin

#### KONZEPTION UND GESTALTUNG

Klaus Brecht GmbH  
Text, Bild, Grafik.  
Heidelberg

#### DRUCK

Thiele & Schwarz  
Druck- und Verlagshaus  
Kassel

Das Druck- und Medien-Abc wird an die Auszubildenden der Druck- und Medienbranche nur über die Berufsschulen, an die Ausbilder nur über die Landesverbände und an die Mitglieder der Prüfungsausschüsse über die Kammern geliefert. Die kostenlose Herausgabe des Druck- und Medien-Abcs wird auch unterstützt durch den Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung e.V., Berlin, den Wirtschaftsverband Kopie und Medientechnik e.V., Frankfurt und den Bund deutscher Buchbinder e.V., Aachen.

Das Druck- und Medien-Abc erscheint einmal jährlich.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

#### PAPIER

120 g/m², holzfrei, weiß, Offset, Plano plus





## Das Standardwerk für Ausbildung, Fortbildung und Studium – jetzt auch digital

### Druck- und Medientechnik – Informationen gestalten, produzieren, verarbeiten

14. Auflage 2017, 1056 Seiten

Helmut Teschners „Druck- und Medientechnik“ ist seit vielen Jahren die anerkannte fachliche Basis für Ausbildung, Weiterbildung und Studium im Bereich der Printmedien. Das Standardwerk ist inzwischen in der 14. Auflage erschienen. Alle Inhalte wurden aktualisiert und wichtige Themen ausführlicher dargestellt.



**Jetzt neu: Druck- und Medientechnik auch digital erhältlich.**

Ab sofort können Sie das Buch auch als PDF über die C-Learning-App abrufen. Sie können wählen zwischen einer Kauf- und Jahreslizenz. Ab 2020 gibt es beides zusammen auch im günstigen Bundle zu kaufen.



**78.-**  
Best.-Nr. 89-54444



Weitere Informationen unter

**christiani.de/54444**



[zfamedien.de](http://zfamedien.de)